Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 70 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 72 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
72 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 3,00 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 Mk. berechnet,
Reklamen für Hiesige 12,00 Mk., Auswärtige 15,00 Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 2,00 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 164 — Memel, Sonntag, den 16. Juli 1922 — 74. Jahrgang

Die innerpolitische Lage Deutschlands ungeklärt

Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen deutschen Reichstagsfraktionen

As. Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Der Reichspräsident ist heute früh aus Frendenstadt zurückgekehrt. Er hatte um 11 Uhr vormittags eine Besprechung mit dem Reichskanzler über die politische Lage, die durch den Zusammenschluß der beiden sozialistischen Reichstagsfraktionen zu einer Arbeitsgemeinschaft erneut eine Aenderung erfahren hat. Im Reichstag wird die Bildung dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft natürlich lebhaft besprochen, doch ist eine Klärung der parlamentarischen Lage dadurch noch nicht ohne weiteres gegeben. Das Zentrum und die Demokraten sind zu Fraktionssitzungen zusammengetreten, haben aber zu dieser Frage noch keine Stellung genommen. Man will zunächst abwarten, d. h., man will dem Reichskanzler Zeit und Gelegenheit geben, Vorschläge für die Ueberbrückung der Gegensätze zwischen den bürgerlichen Koalitionsparteien und den sozialistischen Fraktionen zu machen. Darum läßt sich im Augenblick auch noch nicht sagen, ob und wie das Kabinett erweitert wird. Als weiteren Kandidaten für den Posten des Außenministers nennt das „Berl. Tagebl." neben Herrn v. Raumer den Staatssekretär a. D. Bergmann, der lange Zeit hindurch die deutschen Finanzinteressen gegenüber der Reparationskommission in Paris wahrgenommen hat.

*

* Berlin, 15. Juli. (Tel.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und die Reichstagsfraktion der unabhängigen Sozialdemokratie faßten am Freitag abend nach einer Vorbesprechung der beiderseitigen Fraktionsvorstände in getrennter Sitzung den übereinstimmenden Beschluß, sich zu einer Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zusammenzuschließen. Dieser Beschluß wird im Laufe des Sonnabends der Regierung und den Reichstagsparteien offiziell bekanntgegeben werden.

Dieser Beschluß der Reichstagsfraktion der S. P. D. und U. S. P. D. wird von den Berliner Blättern als ein Ereignis von großer politischer Tragweite angesehen. Ueber die Ausführung des Beschlusses werden sich, laut „Vorwärts", die beiden Fraktionsvorstände im Laufe des Sonnabends ins Benehmen setzen. Wie das Blatt schreibt, ist der Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft zwischen den beiden Fraktionen, das Maximum der möglichen Einigkeit zu verwirklichen. Die Selbständigkeit der Fraktionen und der hinter ihnen stehenden Organisationen bestehe dabei noch weiter fort. Alle Wahrscheinlichkeit spreche jedoch für die Annahme, daß mit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Weg zur dauernden Einigung betreten worden ist. Die Arbeitsgemeinschaft dürfte immer mehr bei schwebenden politischen Entscheidungen als Einheit im Verhandeln und Handeln in Erscheinung treten.

Eine deutschvölkische Partei?

Wie die „Dena" berichtet, soll der antisemitische Reichstagsabgeordnete Wulle beabsichtigen, eine deutschvölkische Partei zu gründen mit ähnlichen Zielen, wie die italienische Fascistenpartei. Daß diese bei der Neugründung gewissermaßen als Vorbild dienen soll, geht daraus hervor, daß der Führer der italienischen Fascisten Mussolini in den nächsten Tagen in Berlin zu Besprechungen mit Wulle erwartet wird.

Der deutsche Reichslandbund zur Getreideumlage

* Berlin, 15. Juli. (Tel.) Der Reichslandbund erläßt zur Getreideumlage eine Erklärung, worin es heißt: Auf die Unmöglichkeit der Durchführung der Getreideumlage ist vom Reichslandbund in der Oeffentlichkeit, insbesondere in den Parlamenten sowie in Eingaben an die Regierung so häufig hingewiesen worden, daß wir hier auf Wiederholungen verzichten können. Wir beschränken uns darauf, festzustellen, daß nach unseren Ueberzeugungen die Durchführung des Umlagegesetzes von schwerwiegenden Folgen begleitet sein wird, Folgen, für die nicht die Landwirtschaft, sondern allein die Regierung verantwortlich gemacht werden muß.

Ein Mißtrauensvotum für den Vertreter Hessen-Nassaus im Reichsrat

* Berlin, 15. Juli. (Tel.) Der Nassauische Kommunallandtag sprach nach einer Blätternmeldung aus Wiesbaden dem Vertreter der Provinz Hessen-Nassau im Reichsrat, dem Regierungspräsidenten v. Trott zu Solz mit großer Mehrheit ein Mißtrauensvotum wegen seiner Abstimmung gegen das Gesetz zum Schutz der Republik aus. Der Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau wurde ersucht, auch seinerseits einen entsprechenden Beschluß zu fassen.

Die „Magdeburgische Zeitung" verboten

* Magdeburg, 15. Juli. (Tel.) Oberpräsident Hörsing verbot die „Magdeburgische Zeitung" wegen eines Artikels „Nur nicht der Polizeipräsident" auf 14 Tage. Gegen das Verbot ist Beschwerde beim Minister des Innern eingelegt worden.

Das deutsche Beamtengesetz

* Berlin, 14. Juli. Der Rechtsausschuß des Reichstages erledigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik in zweiter Lesung. Ein Antrag des Zentrums, den Ausdruck „Herabsetzung" der Republik durch „Mißachtung" zu ersetzen, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Ein Antrag Dieglerk (D.), daß Reichstags- oder Landtagsabgeordnete sowie Kandidaten hierfür wegen ihrer außeramtlichen Tätigkeit nicht auf Grund des Gesetzes zur Verantwortung gezogen werden können, wurde abgelehnt.

Völkerbundstagung in London

* London, 15. Juli. (Tel.) Am Montag wird der Völkerbundsrat in London zusammentreten. An den Beratungen werden teilnehmen Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Spanien, Brasilien und China.

Rückreise des Garantiekomitees nach Paris

As. Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Das Garantiekomitee hat seine Arbeiten beendet und wird am Sonntag nach Paris zurückkehren. Die Differenzen, die mit der deutschen Regierung bezüglich der Maßnahmen gegen die Kapitalflucht bestanden, sind behoben worden. Eine Anzahl von Gesetzentwürfen sind aus diesen Beratungen entstanden, die die Reichsregierung in nächster Zeit durchzuführen beabsichtigt. Das Garantiekomitee wird Anfang der nächsten Woche in Paris Bericht erstatten. Nach der jetzigen Stimmung der Mitglieder zu urteilen, wird dieser Bericht im allgemeinen günstig ausfallen. Das Garantiekomitee hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die deutsche Regierung den besten Willen hat, die notwendigen Maßnahmen zur Sanierung der deutschen Finanzen zu treffen.

Die deutsche Reparationsrate für Juli bezahlt

* Berlin, 15. Juli. (Tel.) Laut „Dtsch. Allg. Ztg." ist der Barbetrag für die Reparationsleistungen für Juli in Höhe von 32 107 397 Goldmark an die Reparationskommission abgeführt worden. Seit Anfang dieses Jahres sind nunmehr, abgesehen von den Sachlieferungen, insgesamt 398 158 476 M. bezahlt worden.

Englische Bankkreise zur Markentwertung

* London, 15. Juli. (Tel.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: In hervorragenden Bankkreisen war gestern die Besorgnis ausgesprochen, daß die Mark, wenn man es zulasse, daß sie nach dem Vorbild der österreichischen Krone in unabsehbarem Maß sinke, viel schneller entwertet würde als die österreichische Krone. Mit anderen Worten, sie dürfte außer Kurs gesetzt werden, lange bevor sie auf dem gegenwärtigen Stand der österreichischen Krone angelangt sei. In diesem Fall bestehe die Gefahr, daß die Aufnahme einer internationalen Anleihe unmöglich wäre. Zum Schluß des Aufsatzes bedauert der Korrespondent, daß man angesichts der deutschen Schwierigkeit geneigt sei, den österreichischen Zusammenbruch außer Acht zu lassen.

Die Regierungskrise in Polen

* Warschau, 15. Juli. Nachdem der Staatschef auf die Bildung einer neuen Regierung verzichtet hatte, versammelte sich gestern vormittag ein Hauptausschuß des Sejm zu einer Sitzung und beschloß, seinen Kandidaten dem Ministerpräsidenten zu designieren. Gewählt wurde dann Korfanty mit 219 gegen 206 Stimmen.

Der Staatschef Pilsudski richtete an den Sejm-Marschall Trompczynski ein Schreiben, worin er sagt, daß die Wahl Korfantys zum Ministerpräsidenten mit seinen Ansichten über die innere Lage des Staates in Widerspruch stehe und er sich daher gezwungen sehen werde, in kürzester Zeit sein Amt niederzulegen.

Demission des lettländischen Kabinetts

In der lettländischen Konstituante verlas am Donnerstag der Vorsitzende ein Schreiben des Ministerpräsidenten, in dem der Ministerpräsident im Namen der Regierung mitteilt, daß diese, da sie in der Ablehnung des Etats des Landwirtschaftsministeriums ein Mißtrauensvotum sieht, in vollem Bestande zurücktritt. Der Präsident der Konstituante Tschakste teilte darauf mit, daß er die Demission des Kabinetts angenommen und es beauftragt habe, bis zur Neubildung der Regierung die Geschäfte weiter zu führen.

Der Rücktritt des Gesamtkabinetts ist also erfolgt, obgleich sich das gemeldete Mißtrauensvotum unzweideutig nur auf das Ressort des Landwirtschaftsministers Samuel bezog. Es verlautet, daß das Kabinett sich zu diesem Schritt gezwungen sah, weil Herr Samuel sich auf den streng formalen Standpunkt stellte, daß die Ablehnung des Budgets des Landwirtschaftsministeriums ein Mißtrauensvotum für die Regierung als Ganzes bedeutet. Die „Lib. Ztg." schreibt dazu: Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß das ein Versuch ist, die Situation so zu verwirren, daß die Alternative entsteht, entweder eine neue Regierungskoalition zu bilden oder alles beim Alten und ihn im Amt zu lassen. Die „Lettl. Tel.-Ag." berichtet, daß in Riga angenommen wird, man werde Meierowitz mit der Rekonstruktion des Kabinetts auf Grund der alten Koalition beauftragen.

Für eilige Leser

Die innerpolitische Lage in Deutschland ist noch ungeklärt.

Die beiden sozialistischen Reichstagsfraktionen in Deutschland haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Das Garantiekomitee reist heute nach Paris zur Berichterstattung bei der Reparationskommission ab.

Die lettländische Regierung hat ihren Rücktritt erklärt.

Korfanty ist vom polnischen Sejm für den Posten des Ministerpräsidenten präsentiert worden.

Dollarkurs vom 15. Juli: 438,45 (14. Juli: 456,92.)

Die Teuerung und unsere Papiermark

Solange die deutsche Mark, die jetzt im Ausland nur mehr einen Wert von kaum einem früheren Pfennig hat, weiter sinkt und schwankt, ist es erklärlich, daß die Teuerung anhält, und wir werden vergebens an allen Hebeln der Gesetzesmaschine drehen, um eine dauernde stabile Preisbildung herbeizuführen. Weder ist Deutschland imstande, sich loszulösen von der Weltwirtschaft, da es ja Lebensmittel und Rohstoffe vom Ausland braucht, noch können wir im Memelland an solches denken, die wir ja infolge der gleichen Währung bis auf weiteres außerdem mit der deutschen Wirtschaft auf das Engste verbunden sind, und gerade, je mehr die Mark sinkt, desto mehr auf Deutschland angewiesen bleiben. In steigendem Grade zeigte es sich bei uns wie in Deutschland seit dem Friedensschluß und der Aufhebung der Blockade, daß sich unsere Preise trotz allem, was man dagegen zu tun versuchte, den Weltmarktpreisen näherten, was ohne weiteres erklärlich ist. Solange wir vom Ausland abgeschlossen waren, waren wir im wesentlichen auf die Erzeugung im Inland angewiesen, und namentlich die Zeit um das Ende des Jahres 1918 und Anfang 1919, in der jede Zufuhr aus dem Auslande nahezu ganz stockte, bewies uns, daß eben unsere Inlandserzeugung nicht genügte. Alle Rationierungsmaßnahmen, alles Einteilen durch Zwangswirtschaft und Kartensystem, sie konnten aus dem in ungenügender Menge Vorhandenen nicht nur nicht mehr machen, sondern wie aller Zwang wurden sie umgangen und riefen obendrein noch infolge ihres umständlichen Apparats, den sie erforderten, vielfach das Gegenteil von dem hervor, was sie bezweckten. Die an die Allgemeinheit zur Verteilung gelangten Einzelmengen wurden noch geringer, als sie in Anbetracht der vorhandenen Gesamtmengen hätten sein müssen, und nur derjenige, der das Gesetz zu umgehen verstand, konnte sich ein Mehr sichern. Eines freilich war damals möglich, infolge der Abschließung Deutschlands vom Ausland konnte der Wert des deutschen Geldes im Inland künstlich wesentlich höher gehalten werden, als er im Ausland war. Heute ist dies nur in geringem Maße möglich, namentlich für uns im Memelland, die wir nicht vielseitig genug sind, von allem, was wir brauchen, zu produzieren.

Uns bleibt nichts, als das weiter zu versuchen, was man auch in Deutschland versucht, trotzdem hier wie dort die Erfolge nur mäßig bleiben können, nämlich wenigstens etwas den Wettlauf der Preise mit dem Währungssturz anzuhalten. Wir können die Weltmarktpreise für alle Artikel einfach nicht ertragen, solange der Wert der Mark sinkt, solange mit fortgesetzten großen Preissprüngen deshalb gerechnet werden muß und solange nicht die Einnahmen unserer gesamten Wirtschaft dieses dauernd wett zu machen imstande sind. Freilich, schwach sind unsere Mittel und auf die Dauer werden sie sich auch nicht wirksam in dieser Richtung erweisen, vorausgesetzt, daß sie überhaupt Erfolg zeitigen. Bei vielen Waren, vor allen solchen, deren Rohstoffe vom Ausland geliefert oder die im Ausland oder auch in Deutschland erzeugt werden, haben wir überhaupt keinen Einfluß auf die Preisgestaltung, es sei denn durch Bekämpfung offenkundiger und faßbarer vorkommender Einzelfälle von Wucher. Und diese unsere Schwäche zeigt sich naturgemäß auch bei der Preisbildung für alle im Inland erzeugten Waren wie die Lebensmittel. Unsere einheimischen Produzenten hört man mitunter sagen, wir müssen unsere Produktionsmittel um die Weltmarktpreise herum kaufen und müssen demgemäß auch für unsere Waren entsprechende Preise verlangen, andernfalls können wir nicht produzieren, und niemand kann uns zumuten, dabei zuzulegen. Dieser Standpunkt wäre zweifellos unanfechtbar, wenn seine Voraussetzungen durchweg zuträfen. Vor allem ist das aber bei dem wichtigsten Produktionsmittel der Landwirtschaft, dem Grund und Boden, nicht der Fall. Kaufmännisch gesprochen, steht bei den meisten Landwirten, soweit es sich nicht um neue Ankäufe handelt, der Grund und Boden weit unter einer den Weltmarktpreisen entsprechenden Höhe zu Buch, viele Landwirte könnten sicher nach bekanntem industriellem Muster in ihrem Grund- und Bodenkonto Abschreibungen bis 1 M. herunter machen. Wenn auch einige Landwirte selbst darunter zu leiden haben, daß ihnen von ihren Berufskollegen beispielsweise für Wiesenpachten ungerechtfertigt hohe Summen abverlangt werden, so kann doch gesagt werden, daß der Durchschnitt der Produktionskosten, soweit die Verzinsung des Grundes und Bodens für unsere Landwirtschaft in Betracht kommt, erheblich unter den Weltmarktpreisen anzunehmen ist, auch wenn man zu diesem Durchschnitt alle Neuaufwendungen für Meliorationen usw. hinzurechnet. Die neuen Spekulations- und Anlagekäufe von ländlichen Grundstücken, die vielfach sogar durch Nichtlandwirte geschehen, wird man überhaupt abzuziehen haben. Auch insofern trifft der Standpunkt von der Berechtigung der Weltmarktpreise für landwirtschaftliche Produkte, weil gewisse Produktionsmittel, wie Düngemittel, Kohlen, Maschinen den Weltmarktpreisen entsprechende Aufwendungen erfordern, nur in beschränktem Grade und nur insoweit zu, als Lebensmittel und Lebensmittelmengen mit dem Aufwand von wirklich zu Weltmarktpreisen erworbenen Produktionsmitteln erzeugt werden, als auch ferner nicht noch verbilligende Faktoren und Aufwendungen, wie Löhne unter den Weltmarktlöhnen mitsprechen. Auch die eigene Arbeit wird der Landwirt erst berechtigt sein, zu ihrem Weltmarktwert einzusetzen, wenn alle Arbeit im Memelgebiet im Durchschnitt eine derartige Entlohnung findet. Ein Durchschnitt dürfte ergeben, daß im Memelland doch sehr erheblich unter den Produktionskosten der valutastarken Länder produziert wird, daß zwar Düngemittel, Kohlen, die übrigens nicht in jeder Wirtschaft in gleicher Weise benutzt werden, daß Maschinen, die bei weitem nicht immer Neuanschaffungen zu Weltmarktpreisen sind, die Produktion erheblich verteuern, aber dies alles doch nicht gerechterweise den allein maßgebenden Einfluß auf die Preise haben kann und darf.

Es kann somit durchaus, auch bei voller Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Produzentenstandpunktes, als kein Unrecht des Staates betrachtet werden, wenn er mit Ausfuhrzöllen, die natürlich auf die tatsächliche Lage des einheimischen Produzenten im Staatsinteresse selbst Rücksicht zu nehmen haben und mit anderen gesetzgeberischen Maßnahmen ein für die Gesamtheit zur Zeit einfach nicht erträgliches Hinaufschnellen der Preise auf den Stand des Weltmarkts zu verhindern sucht.

Dem Konsumenten, sei er Städter oder Landwirt, handle es sich um Lebensmittel oder Artikel des sonstigen Bedarfs, treten meist die Preise entgegen, die er dem Handel zu bezahlen hat, der übrigens als Vermittler zwischen den Produzenten und Konsumenten der einzelnen Waren im allgemeinen nicht auszuschalten ist, weil er beiden eine gewisse Summe von Arbeit wie auch von Risiko abnimmt, wofür er sich Entgelt sichert, und weil die Privatwirtschaft auch bei der vermittelnden Tätigkeit des Handels nirgends bisher auszuschalten war, worüber uns Rußland zur Genüge belehren dürfte. Natürlich ist der Staat berechtigt und auch verpflichtet, in Fällen, wo der vom Handel geforderte Entgelt die berechtigte Höhe übersteigt und ausartet, einzugreifen — soweit er dazu imstande ist. Das Scheitern der Höchstpreisepolitik, die bei dem schwankenden Geldwert einfach garnicht möglich und durchführbar ist, zeigt, daß auch hier seine Mittel beschränkt sind. Preisregulierend im Einvernehmen mit Produzenten und Konsumenten in beiderseitigem Interesse zu wirken, wird eine Hauptaufgabe der öffentlichen Einrichtungen sein. Hier zeigt sich ganz besonders, welchen Krebsschaden das ständige Schwanken unseres Geldwertes nach unten bedeutet. Es lockt, zwingt geradezu zu Spekulation und Konjunkturausnutzung, gibt dem Rücksichtslosen und Gerissenen im Ueberfluß, während es gerade die ehrliche Arbeit auf das schwerste schädigt und den ehrlichen und reellen Handel zurückdrängt, ja fast unmöglich macht.

Heute ist es so, daß jeder sein Einkommen ohne besondere Schwierigkeit in Goldmark ausrechnen kann. Derjenige, der mir auf den Wert seiner Arbeit angewiesen ist, steht da mit seiner Pfennigmark und muß fassungslos zusehen, wie sich ihr Wert auch im Inland immer mehr vermindert. Der Rentner, der die Ueberschüsse seiner Arbeit einst zurückgelegt hat und heute für das, was er in Gold verdiente, fast wertloses Papier besitzt, noch mehr die Witwe des Privatmannes, sie sind fast um alles gekommen; aber auch der Festbesoldete, der Lohn- und Gehaltsempfänger, müssen sehen, daß alle Besserungen im Einkommen immer wieder durch neues Sinken des Geldwertes illusorisch werden, ja, daß selbst höherwertige Arbeit dem sie Leistenden kaum etwas nützt, daß alles geldliche Einkommen aus reiner Arbeit, handle es sich um geistige, Qualitäts- oder reine Handarbeit, jetzt durch diese verhängnisvolle Entwicklung im besten Fall auf ein knappes Existenzminimum rationiert und nivelliert wird. Jeder sieht es dabei, wie leicht es ist, Konjunkturgewinne zu machen, solange infolge der außen- und innenpolitischen Lage Deutschlands es sicher ist, daß der Wert des deutschen Geldes seine Tendenz nach unten beibehält. Daß dies alles eine Atmosphäre von Erbitterung, Unmut, Unlust, Niedergeschlagenheit schaffen muß, ist klar, und unsere verantwortlichen Stellen müssen im Interesse der Allgemeinheit der Frage der Versorgung des Inlandes ihre schärfste Aufmerksamkeit zuwenden. Für sie lautet das erste und wichtigste Problem, nachdem eine Stabilisierung unseres Geldes außer ihrer Macht liegt, mit der gerade der redlichen Arbeit geholfen wäre: Wie stabilisieren wir wenigstens einigermaßen und so gut es geht unsere Inlandspreise für das zum Leben Notwendigste? Wie verhüten wir wenigstens die schlimmsten augenblicklichen Folgen, die sich für den Einzelnen jeweils aus dem Sinken des Geldwertes ergeben? Sd.

Die Wiedererstellung der österreichischen Industrie

* **Paris**, 14. Juli. Der „Newyork Herald" veröffentlicht ein Interview mit dem ehemaligen amerikanischen Botschafter in Konstantinopel Morgenthau, der sich in Oesterreich aufhielt und zur Zeit in Paris weilt. Morgenthau beabsichtigt eine internationale Gruppe mit einem Kapital von 50 bis 60 Millionen Dollar für die Wiederherstellung der österreichischen Industrie zu schaffen. Er wird damit auch für andere Nationen ein beherzigenswertes Beispiel aufstellen. Ein Jahr nach Bildung seiner Gruppe, so erklärte Morgenthau, wird Oesterreich zu einer beträchtlichen Handelstätigkeit imstande sein. Man wird dann sehen, wie falsch es ist, heute zu erklären, daß Oesterreich endgiltig verloren sei. In sechs Monaten werden die österreichischen Eisenbahnen, die gegenwärtig für den Staatsschatz eine so schwere Last darstellen, ihm Einnahmen bringen. Zur Mitarbeit an der Rettung Oesterreichs sollen die englische, französische und die italienische Finanz herangezogen werden. Vorsitzende der Gruppe sollen Amerikaner sein.

Massenkundgebungen in Wien

* **Wien**, 15. Juli. (Tel.) Gestern abend fanden 22 von der sozialistischen Partei einberufene Massenversammlungen statt, in denen gegen den Finanzplan der Regierung Stellung genommen und als einzige Rettung Oesterreichs Anschluß an Deutschland bezeichnet wurde. Im Parlament traten zwischen den Parteien über das Arbeitsprogramm insofern Schwierigkeiten ein, als die Sozialdemokraten die Erledigung einer Reihe sozialpolitischer Vorlagen, wie Verbesserung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, rasche Erledigung des Wohnungsanforderungsgesetzes und Revision des Mieterschutzgesetzes verlangten.

Tumulte bei ungarischen Teuerungskundgebungen

* **Budapest**, 15. Juli. (Tel.) Anläßlich einer sozialdemokratischen Protestversammlung gegen die Teuerung kam es zu stürmischen Szenen, als die Teilnehmer vor das sozialdemokratische Blatt „Nepszawa" zogen. Die Polizei ritt in die Menge hinein, wobei viele Personen verletzt wurden.

---

* **Der Königsberger Hafenarbeiterstreik beendet.** Nachdem Freitag vormittag die Verhandlungen zwischen dem Ostpreußischen Arbeitgeberverband und dem Verband der Transportarbeiter zu einer Einigung geführt, und die Arbeiter durch Abstimmung sich für Wiederaufnahme der Arbeit erklärt hatten, ist der Betrieb im ganzen Hafen seit Sonnabend früh wieder in vollem Gange. Den Arbeitern ist auf den Tagelohn eine Erhöhung um 115 Prozent, auf die Kohlen-Akkordsätze um 150 Prozent, und auf die anderen Akkordsätze eine solche um 120 Prozent zugebilligt worden.

* **Schließung der Danziger Werft.** Freitag vormittag 10 Uhr haben auf Weisung der Gewerkschaften die Zimmerer, Tischler und Schmiede der Danziger Werft die Arbeit niedergelegt und um 1 Uhr nachmittags auch die Maschinisten und Heizer. Die Gesamtzahl der Freitag in den Ausstand getretenen Arbeiter beträgt rund 600 Mann. Da infolge des Ausscheidens dieser Arbeiterkategorien ein Fortführen des Werftbetriebes unmöglich geworden ist, hat die Werftleitung sich entschließen müssen, den Betrieb der Danziger Werft Freitag mittag 1 Uhr vollständig zu schließen und alle übrigen Arbeiter, ca. 3000 Mann, zu entlassen.

Streik bei der Ueberlandzentrale Lübeck. Bei der Ueberlandzentrale Lübeck ist ein neuer Streik ausgebrochen. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Die Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen.

* **Einigung über den Tarif der deutschen Bergarbeiter.** Die Vereinbarungen über den Manteltarif wurden in der Freitag in Bochum abgehaltenen Versammlung der Delegierten des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands mit allen gegen 15 Stimmen angenommen.

Eine Besprechung zur Teuerung

fand am gestrigen Sonnabend mittag auf dem Landesdirektorium statt, an der Vertreter der Behörden, der Landwirtschaft, der Kaufmannschaft und der Arbeiterschaft teilnahmen. Die Besprechungen, die sich von elf Uhr bis zwei Uhr hinzogen, wurden in durchaus versöhnlicher Tendenz von allen Seiten geführt. Vorher empfing Landespräsident Dr. Steputat eine Abordnung von Vertrauensleuten der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, wobei auch die Frage der Kontrolle der Zoll- und Polizeistellen an der Grenze erörtert wurde.

Die Besprechung über die Teuerung ergab Einigung dahin, daß die Maßnahmen, welche in der letzten Verordnung vorgesehen werden, und wonach das Landesdirektorium bei Ausfuhr von Butter, Eiern und Käse die Abgabe von Mengen bis 50 Prozent verlangen kann, in Kraft treten sollen. Ferner soll die Stadt behilflich sein, diese Mengen zu verteilen, ev. auch betriebsweise.

Besonderes Augenmerk soll der Ausfuhr nach dem valutastarken Ausland zugewendet werden, von der festgestellt wurde, daß sie eine besondere Schuld an der Teuerung trägt. In Fällen, in denen unzulässiger Handel mit Lebensmitteln festgestellt wurde, soll die Handelserlaubnis rücksichtslos entzogen werden. Weiter soll eine Verordnung ausgearbeitet werden, wonach zum Handel mit Lebensmitteln eine besondere Erlaubnis erforderlich ist, ohne Rücksicht, ob die Firma eingetragen ist oder nicht. Es hat sich herausgestellt, daß Angehörige aller möglichen Berufe Handel mit Lebensmitteln nach dem valutastarken Ausland betreiben. Schließlich soll überall nachgeprüft werden, wo eine bereits gegebene Handelserlaubnis zu entziehen ist. Die Konservenfabrik soll aufgefordert werden, ihre Waren hier auf den Markt zu bringen.

Man wird nun zunächst abzuwarten haben, wie diese Maßnahmen wirken.

*

Wie wir weiter erfahren, ist der Vizepräsident des Staatsrats J. Kraus vom Oberkommissar beauftragt worden, anläßlich der Memeler Lohnstreiks Einigungsverhandlungen in die Wege zu leiten. Die Absicht geht dahin, für alle Gewerbe zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften einen Tarif zu schaffen, wobei jeweils nach gegenseitiger Feststellung eine automatische Anpassung der Löhne an die Preise vorgesehen werden soll.

Die erfolglose Jagd nach den Mördern Rathenaus

* **Berlin**, 15. Juli. (Tel.) Die „B. Z. am Mittag" meldet: Die große Fahndung nach den flüchtigen Mördern Rathenaus, die sich von Gardelegen bis zum Harz und nach Anhalt erstreckte, langte auf dem toten Punkt an. Die dazu verwendeten Polizeikräfte sind umgruppiert oder zurückgezogen worden.

Die „B. Z. am Mittag" meldet: Die Untersuchung über die Verschwörung der Organisation Consul, welche dem Landgericht München überwiesen war, ist nunmehr vom Reichsanwalt übernommen worden.

Danzig polnischer Flottenstützpunkt?

* **Danzig**, 15. Juli. (Tel.) In der polnischen Presse und nunmehr auch durch die amtliche „Poln. Tel.-Ag." wird folgende Mitteilung aus Paris verbreitet: Der Präsident des Danziger Senats Sahm hat in Paris gegen den polnisch-französischen Vertrag, auf Grund dessen Danzig ein polnischer Flottenstützpunkt werden soll, einen scharfen Protest erhoben. So sehr die Freie Stadt Danzig, die bekanntlich nach dem Beschluß des Völkerbundes niemals eine Armee- oder Marinebasis sein darf, an einem derartigen, den genannten Beschlüssen zuwiderlaufenden Vertrag interessiert wäre, ist bisher über ein solches Abkommen hier amtlich nichts bekannt geworden. Soweit dies mit der Tatsache zusammenhängt, daß die auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig auf dem durch den Versailler Vertrag vorgeschlagenen Umweg über Warschau vielfach eine längere Verzögerung erleiden, wird abzuwarten sein. Vorläufig sind jedenfalls alle an die Nachricht angeknüpften Bemerkungen über einen Protest frei erfunden.

Die litauische Verfassung

Die litauische Konstituante beginnt in diesen Tagen die dritte Lesung der litauischen Verfassung. Starke Gegensätze bestehen zwischen dem rechten und linken Flügel über Fragen, die den Präsidenten, die Todesstrafe, die Trennung der Kirche vom Staat und den Religionsunterricht in den Schulen betreffen.

Abreise der Sowjetdelegation aus dem Haag?

* **Haag**, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Die Sowjetdelegation im Haag wird heute abreisen. Es soll nunmehr nur noch ein Schlußprotokoll abgefaßt werden, in dem man festsetzen wird, daß das Scheitern der Konferenz auf die Haltung der Russen zurückzuführen sei. Es verlautet, in letzter Stunde habe Krassin aus Moskau neue Instruktionen erhalten, so daß er in der Lage ist, weitere wichtige Konzessionen besonders im Eisenbahnwesen zu machen.

*

* **Paris**, 15. Juli. (Tel.) „Daily Mail" meldet aus dem Haag, daß der Bankier Paul Warburg dort eingetroffen sei, ebenso der amerikanische Bankier Kahn. Letzterer hatte mit Litwinow eine lange Besprechung. Auch mit Krassin fanden Unterredungen statt. Der Hauptzweck der Anwesenheit Kahns im Haag bestehe aber darin, mit Warburg zusammenzutreffen, um mit ihm Erörterungen über die deutsche Finanzlage zu treffen. Dem genannten Blatt zufolge hätte Warburg in Amsterdam mit einem holländischen Konzern wegen einer großen deutschen Anleihe verhandelt, für die die deutschen Eisenbahnen als Sicherheit dienen sollen.

Der Attentäter auf Millerand

* **Paris**, 14. Juli. (Tel.) Der Urheber des Attentats auf Millerand, der Zeichner Gustave Bouvet, genannt Jouvenie, war längere Zeit Sekretär einer anarchistischen Gruppe. Er ist Mitglied der kommunistischen Jugend und schon einmal zu einem Jahr Gefängnis wegen anarchistischer Propaganda und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verurteilt worden.

Die Pariser Morgenblätter veröffentlichen lange Berichte über das Attentat, ohne wesentlich neues berichten zu können. Aus allen Berichten geht hervor, daß der Täter auf eigne Faust und nicht im Auftrag irgendeines Geheimbundes gehandelt hat. Er erklärte beim Verhör, er habe gegen den Krieg demonstrieren und auf den Präsidenten Millerand Eindruck machen wollen. Der zweite Schuß hat eine neben dem Täter stehende Dame leicht verletzt.

Devalera tot?

* **London**, 14. Juli. Nach einem Bericht des „Daily Expreß" soll Devalera gestorben sein. Wie aus Dublin gemeldet wird, ist Collin zum Oberkommandanten der irischen Armee ernannt worden. Auch der Oberste Rat ist rekonstruiert worden. Er wird nur die allgemeine Leitung der Operationen gegen die Rebellen übernehmen.

Sieben Todesopfer in Cuxhaven

Die Zahl der Toten bei der Explosion in Gorden bei Cuxhaven ist nun endgültig festgestellt. Drei davon sind geborgen, während die weiteren Vermißten noch immer unter den Trümmern liegen. Sechs Personen sind schwer verletzt. Da in dem Dorf kein Haus ganz geblieben ist, mußten wegen Einsturzgefahr eine Reihe Häuser geräumt werden. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer, sodaß ein umfassender Hilfsausschuß gebildet worden ist.

Ein deutscher Tag in Moskau

In Moskau hatte sich vor einiger Zeit ein Komitee gebildet, das das Ziel verfolgte, die Deutschen Rußlands nach Möglichkeit wieder zu sammeln, die in Rußland unter der deutschen Bevölkerung herrschende Not zu bekämpfen, deutsche Kultur und Wirtschaft wieder hoch zu bringen, eine deutsche „Kultur- und Wirtschaftsgesellschaft" ins Leben zu rufen und in Moskau einen sog. „Deutschen Tag", eine Zusammenkunft deutscher Vertreter aus allen Teilen Sowjetrußlands zu organisieren. Ende Juni gelang es, wie die „Rig. Rundsch." berichtet, den „Deutschen Tag" in Moskau zu veranstalten, zu dem sich zahlreiche Vertreter der Kolonien an der Wolga, aus der Krim, aus Kleinrußland und dem Kaukasus eingefunden hatten. In den Debatten trat klar zutage, daß die kulturelle und wirtschaftliche Lage der Deutschen in Rußland noch immer eine schwere ist, daß aber bereits eine Wendung zum Besseren, ein Aufstieg zu erwarten ist, besonders seit dem Uebergang Sowjetrußlands zur neuen Wirtschaftspolitik. Gute Ernteaussichten lassen die Zukunft, besonders der schwergeprüften Wolgakolonisten lichter erscheinen. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, in Moskau einen deutschen Zentralverband ins Leben zu rufen und am 25. September d. J. in Moskau einen Kongreß der Deutschen in Rußland zu veranstalten.

Beunruhigende Lage in Palästina

* **Paris**, 15. Juli. (Tel.) „Chicago Tribune" meldet: Die Lage in Palästina soll beunruhigend sein. Es drohen Feindseligkeiten zwischen Juden und Arabern. Wenn es zum Zusammenstoß kommt, fürchtet man, daß die Araber die Angreifer sein würden, obwohl einige Zionistenführer die jüdischen Elemente aufforderten, die Offensive zu ergreifen, bevor die Araber sich befestigt und organisiert hätten. Die von den Engländern zurückgelassenen Waffen seien unter die Araber verteilt worden. Die zionistischen Behörden bemühten sich um Verstärkung der englischen Garnisonen in Palästina, aber die englische Regierung komme ihrer Aufforderung nicht nach. Man wartet ungeduldig auf die Zustimmung Amerikas zum Mandat des Völkerbundes über Palästina.

Endgültige Regelung der Yapfrage

* **Paris**, 15. Juli. (Tel.) Der „Newyork Herald" meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten und Japan tauschten die Ratifikationen des Vertrages über die Insel Yap aus. Aus Tokio verlautet demselben Blatt zufolge, daß Japan den Bolschewisten die nördliche Hälfte der Insel Sachalin abzukaufen gedenke, um der Beschuldigung zu entgehen, daß es das Gebiet annektiere.

Neues vom Tage

Der Schädel des Frauenmörders Großmann

Der Händler Karl Großmann, der sich bekanntlich am vierten Verhandlungstage in Berlin in seiner Zelle erhängte, hatte, wie das „B. T." meldet, noch am Tage vorher seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Frey, seine im Gefängnis geschriebenen „Memoiren" übergeben, die einen Einblick in das eigenartige Triebleben dieses Verbrechers gewähren. Das große wissenschaftliche Interesse, das die Taten und der Täter selbst in den Kreisen der Psychiater fand, bildet jetzt die Veranlassung, im Einverständnis mit den Angehörigen Großmanns eine Trepanation des Schädels zu veranlassen, Herausnahme des Gehirns und Feststellung etwaiger Veränderungen durch eine früher erlittene Krankheit. Sollten sich erhebliche Zerstörungen oder Gewebeveränderungen herausstellen, so wird das augenblicklich in Spiritus gelegte Gehirn Großmanns mit Hilfe des Mikrotoms für Projektionsvorführungen im Hörsaal der medizinischen Fakultät der Universität Berlin verwandt werden.

Schwere Unwetterschäden in Bayern

In Südbayern sind in 16 Bezirken außerordentlich schwere Hagelschäden zu verzeichnen, die die Ernte von 50 bis 100 Prozent vernichtet haben. Auch im Allgäu hat schweres Hagelwetter eingesetzt und hat teilweise das Getreide, Obst und Gemüse stark beschädigt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Wiedererlangung des gestohlenen Rembrandtgemäldes

* **Stuttgart**, 14. Juli. Das in der Nacht zum Pfingstmontag aus dem hiesigen Museum der bildenden Künste gestohlene Rembrandtgemälde „Paulus im Gefängnis" ist wieder beigebracht worden. Als Täter und Hehler sind sechs Personen festgenommen worden.

Iliodor in Riga

Die Familie des russischen Exmönches Iliodor ist zusammen mit anderen verdächtigen Personen auf Schleichwegen über die lettländische Grenze gekommen. Sie wurden verhaftet und in Riga eingeliefert. Da dem Exmönch von amerikanischer Seite die Einreisegenehmigung versagt wird, hat Iliodor, der wohl zeitweilig in Riga bleiben will, beim Präsidenten der lettländischen Konstituante Tschaksche ein Gesuch um Freilassung aus dem Zentralgefängnis eingereicht.

Nelemir Chlebnikow gestorben

Nach Mitteilungen der Sowjetpresse ist der „Gründer und Führer des sowjetrussischen Futurismus", Nelemir Chlebnikow, am 28. Juni in Krestzy im Gouvernement Nowgorod gestorben. Die Grabtafel trägt die Inschrift: „Vorsitzender der Erdkugel Nelemir Chlebnikow", darunter die Zeichnung einer Erdkugel. Unter seinen 15 Werken hebt die „Iswestija" besonders das große Poem „Jesus Christus" hervor.

Ein Ueberfall auf den Schnellzug Wien—Rom

* **Wien**, 15. Juli. (Tel.) Vergangene Nacht wurde auf den Südbahn-Schnellzug Wien—Rom ein Anschlag verübt. Die Gleise in Sziszel am Semmering waren durch mehrere Eisenbahnschwellen verbarrikadiert. Die Lokomotive, der Dienstwagen und ein nachfolgender Personenwagen entgleisten. Soweit bis jetzt bekannt wurde, ist niemand verletzt. Der Verkehr wickelt sich eingleisig ab. Die Gendarmerie glaubt, daß es sich um den Versuch eines räuberischen Ueberfalls handele.

Entgleisung eines Zuges

* **Paris**, 14. Juli. (Tel.) Ein von Montsult kommender Zug abends infolge Bruch der Kuppelung kurz vor dem Nordbahnhof entgleist. Zwei Tote und etwa 50 Verletzte sind gemeldet.

Großbrand in einer Weberei

* **Genf**, 14. Juli. (Tel.) Ein großes Feuer vernichtete nach einen Teil der großen Webereien in Wetteren. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Nahezu 1500 Arbeiter müssen feiern. Zwei Nachtwächter sind verschwunden. Man nimmt an, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Kurze Nachrichten

* **Berlin**, 14. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte heute eine Denkschrift über die Erhöhung der Reichszuschüsse für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge im Rechnungsjahr 1922. Die voraussichtliche Etatsüberschreitung in Höhe von 500 Millionen wurde genehmigt.

Die „Leipz. N. N." melden aus Nürnberg: In Nürnberg hat die sozialistische Mehrheit beschlossen, den „Hindenburgplatz" in „Rathenauplatz" umzutaufen. Daraufhin hat die Mutter Rathenaus telegraphisch gebeten, im Andenken an ihren Sohn nicht die Gefühle deutscher Männer zu verletzen und den Beschluß wieder rückgängig zu machen. Trotzdem blieben aber die Sozialisten auf ihrem Beschluß bestehen.

Die Ortsgruppe Hamburg des Reichsbundes ehemaliger Kadetten ist von der Polizeibehörde aufgelöst worden.

Im Zusammenhang mit dem in ganz Frankreich gefeierten Nationalfest wurde in Straßburg ein Standbild der Marseillaise enthüllt.

Am Sonnabend trat der erste neugewählte burgenländische Landtag zusammen.

Der König von Spanien genehmigte die Einleitung einer Untersuchung gegen den Oberkommissar von Marokko, General Berenguer.

Lokales

Memel, den 16. Juli 1922.

* **[Personalie.]** Der Landgerichtsdirektor **Plümicke** hierselbst ist vom 1. Juli ab zum **Senatspräsidenten** bei dem Obergericht in Memel ernannt worden.

* **[Der französische Panzerkreuzer „Jules Michelet“]** traf gestern abend gegen 7 Uhr von Libau kommend wieder auf der hiesigen Reede ein, um einen dort verlorenen Anker wieder aufzunehmen. Der Kreuzer dürfte noch abends seine Reise nach Danzig fortgesetzt haben.

* **[Der Wettersturz,]** der nun erfolgt ist, ist auf folgende meteorologische Vorgänge zurückzuführen: Vom Mittelmeer ist auf der wegen ihrer starken Niederschläge unliebsam bekannten Zugstraße Vb eine zunächst flache Depression nach Ungarn vorgedrungen, hat infolge der dort herrschenden großen Hitze (Budapest Dienstag 36 Grad C.) an Aktionskraft und Tiefe zugenommen und beim Anprall an das mitteleuropäische Hoch, in das vom hohen Norden kalte Luft eingeströmt ist, zunächst in Bayern, Oesterreich, Sachsen und Schlesien heftige Gewitter ausgelöst, nach denen sich ein über das ganze östliche Mitteleuropa ausgebreiteter Landregen entwickelte. In Beuthen, wo starker Hagelschlag vorkam, wurden 101 Millimeter Niederschlagshöhe gemessen, wie die Regenmengen überhaupt in den Sudetenländern, wie stets bei dieser Wetterlage, am stärksten sind. Am Donnerstag hatte sich der Landregen auf das mittlere Norddeutschland ausgebreitet, wie auch die Depression neuerdings nordwestwärts vorzudringen schien. Das festländische Maximum ist dadurch bereits in zwei Teile zerfallen, deren nördlicher sich nach Skandinavien zurückgezogen hat, woher die kalte Nordströmung stammt. Der südlichere Teil des Hochs bedeckte am Donnerstag Frankreich. Da derartige Tiefdruckwirbel nicht selten mehrmals ihre Richtung zu wechseln pflegen, so läßt sich über die mutmaßliche Dauer des schlechten Wetters einstweilen noch gar nichts sagen. Aber auch wenn das Tief vollends nordwestwärts abziehen und von hohem Druck aus östlicher Richtung gefolgt sein sollte, was der günstigste Fall wäre, so wird sicherlich der Anfang der nächsten Woche herankommen, bevor eine grundlegende Wendung zum Besseren mit rascher Wiedererwärmung erfolgt, obwohl der gestrige Abend bereits besseres verhieß.

* **[Eine wissenschaftliche Woche]** wird von der Stadt in der Zeit vom 31. Juli bis 5. August veranstaltet. Zur Abhaltung der Vorträge haben sich zehn Dozenten der Königsberger Universität in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Es finden 20 **Vorträge** aus allen Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaften statt und zwar sowohl solche für fachlich besonders interessierte Kreise wie solche ganz allgemein verständlicher Art. Die Veranstaltungen finden jeweils von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends statt, wobei sich jedesmal 2 Fachvorträge überschneiden. Wegen der einzelnen Vortragsthemen sei auf das Inserat in der heutigen Nummer verwiesen, alles Weitere ist aus dem in den nächsten Tagen erscheinenden Programmheft zu ersehen, das besondere Hinweise auf Ort und Zeit der einzelnen Vorträge enthalten wird. Der Vorverkauf findet von Donnerstag ab in der Buchhandlung von Robert Schmidt Nachf. (Börse) statt. Nähere Auskünfte werden in der Stadtbücherei erteilt.

* **[Die Stadtbücherei]** bleibt auch noch Montag und Dienstag wegen Revision und Reinigung geschlossen und ist am Mittwoch, den 19. Juli dem Publikum wieder zugänglich.

* **[Der gestrige Wochenmarkt]** hatte eine außerordentlich reiche Zufuhr an fast allen Lebensmitteln aufzuweisen. Die Preise allerdings blieben trotz des reichen Angebots dieselben wie am vorigen Sonnabend. Nur Fische waren billiger. Erst in den Mittagsstunden ließen die Preise etwas nach. Die zahlreich zum Markt gebrachten Fleischwaren wurden bei weitem nicht ausverkauft und die Fleischer mußten am Mittag, da sie mit den Preisen nicht herabgingen, sehr viel Fleisch wieder nach Hause fahren. Butter kostete morgens 70—75 M. das Pfund; eine Bauersfrau hatte die Naivität, 120 M. (!) für das Pfund zu verlangen, wurde freilich nur ausgelacht. Um 9 Uhr kostete Butter 63—70 M. und in den Mittagsstunden war Butter bereits für 60 M. das Pfund zu haben. Ebenso groß wie die Zufuhr an Butter war die an Eiern. Auch Eier gingen in den Mittagsstunden im Preise zurück. Während sie vormittags 5—6 M. kosteten, wurden mittags 4,80 M. für das Stück verlangt. Auf dem Fleischmarkt hatte Karbonade ohne Speck stellenweise den außerordentlich hohen Preis von 75 M. das Pfund, doch war sie auch zu 67—70 M. zu haben. Schweineschulter kostete 67 M., Schinken roh 65 M., Bauchstück 65—70 M., schieres Rindfleisch 50 M., vom Hinterviertel kostete das Fleisch 48 M., Kalbfleisch 45 M., Klopsfleisch 54 M., gute Rauchwurst mit Speck 80 M., ohne 75 M., gute Leberwurst 60 M., Mettwurst 80 M., Speckwurst 54 M. Die Fische waren am gestrigen Sonnabend im Durchschnitt billiger und in großen Mengen auf den Markt gebracht. In der Nähe der Karlsbrücke waren die Preise etwas niedriger als auf dem eigentlichen Fischmarkt. Große Flundern kosteten schließlich 13—15 M. das Pfund, mittlere 8 M., Barse 15 M., Maifische 13 M., Hecht 35 M., geräucherte Maifische 25—27 M., geräucherte Flundern 25 M., geräucherter Aal 80 M. Hähne kosteten 120—200 M. das Stück, Hühner 150—200 M., Keichel (geschlachtet) 70 M. das Stück, Glumse 20 M. das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt waren bereits frische Kartoffeln zu haben; für ein 5-Litermaß wurden 20—25 M. verlangt; Karotten kosteten 4—5 M. je Bund, alte Kartoffeln 120—140 M. der Zentner, frische Zwiebeln 5—6 M. je Bund, alte Rettich 3—4 M. je Bund, Radieschen 2,50—3 M. je Bund, Gurken 25—60 M. je nach Größe, Salat 1—3 M. pro Kopf, Kirschen mit Stengel kosteten 40 M., ohne Stengel 50 M. das Liter, Blaubeeren 18 M. das Liter, Stachelbeeren 13—15 M. das Pfund, Erdbeeren 40 M. das Liter. — Der Schweinemarkt hatte nur wenig Zufuhr. Für ein Paar Ferkel von fünf bis 6 Wochen wurden 3500—3900 M. verlangt. Läuferschweine kosteten 3500 M. das Stück, für Schweine im Gewicht von 110—120 Pfund wurden 5000 M. für das Stück verlangt. Da die Preise zu hoch waren, fanden sich nur selten Käufer und die Besitzer und Händler fuhren mit ihren Schweinen zurück. hr.

* **[Unfallverhütungsvorschriften.]** Wie uns mitgeteilt wird, werden zur Zeit die landwirtschaftlichen Betriebe durch Beauftragte der Berufsgenossenschaft auf Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften revidiert. Um sich vor Bestrafung zu schützen, wird die Anbringung bezw. Instandsetzung der erforderlichen Schutzvorrichtungen dringend angeraten.

* **[Die Not der Kriegsopfer.]** Mit diesem Thema beschäftigte sich, wie uns berichtet wird, die am Mittwoch, den 12. Juli im Schützenhause tagende Mitglieder-Versammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Der **Vorsitzende** wies in seinem Referat nach, daß die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in den meisten Fällen schlechter gestellt sind als die Invalidenrentenempfänger, z. B. erhält eine arbeitsunfähige Kriegerwitwe mit 2 Kindern, deren Rente noch nicht nach dem R. V. G. berechnet ist, (was noch in sehr vielen Fällen zutrifft) monatl. 192 M., während eine **alleinstehende invalide** Frau bis zu 200 M. erhält. Aber auch diejenigen Frauen, deren Renten bereits umgerechnet sind, werden noch ein Hungerleben führen müssen. Nach obigem Beispiel würde die Rente folgende sein: Für die Witwe 241,35 M., für die beiden Kinder zusammen 145,20 M., also insgesamt 386,55 M. monatlich für 3 Personen, was zur kärglichsten Fristung des Daseins für 1 Woche genügen dürfte, wobei aber eine Neuanschaffung bezw. Ergänzung von Kleidungsstücken, Brennmaterial pp. garnicht in Frage kommen kann. Solche Beispiele könnte man noch dutzendweise nicht nur bei den Kriegshinterbliebenen, sondern auch bei den Kriegsbeschädigten anführen, jedoch dürfte das eine Beispiel eindeutig genug allen denen ins Gewissen reden, die für das Wohl und Wehe auch der Kriegsopfer zu sorgen haben. In Deutschland ist die Notlage erkannt worden und man hat durch Bewilligung bezw. Zahlung von Teuerungszuschüssen zu den Renten wenigstens den Versuch gemacht, das Elend auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Im Memelgebiet dagegen sind außer der Bereitstellung von Mitteln für die soziale Fürsorge (welche aber bei weitem nicht ausreichen, um eine den heutigen Verhältnissen angemessene Fürsorge durchzuführen) keine Mittel zur Zahlung der laufenden Teuerungszuschüsse flüssig gemacht, trotz des 7½ Millionenüberschusses im vorjährigen Landesetat. In der Diskussion wurde dringend verlangt, beim Landesdirektorium dahingehend Schritte zu unternehmen, daß auch im Memelgebiet die Teuerungszuschüsse gezahlt, bezw. daß die Kriegsopfer des Memelgebiets nicht schlechter gestellt werden, als die des Deutschen Reiches. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die erforderlichen Schritte unternehmen soll. Diese ist am Freitag, den 14. d. Mts. beim Landesdirektorium in der Abteilung für soziale Fürsorge empfangen worden und hat dort ihre Wünsche zu Protokoll gegeben und um schleunigste Erledigung ersucht. Hoffentlich wird beim Landesdirektorium genug soziales Verständnis vorhanden sein, um schnell und durchgreifend den Kriegsopfern zu helfen und sie vor dem wirtschaftlichen, sittlichen und moralischen Untergang zu bewahren. M. B.

* **[Die Autoplage.]** Das Auto wird nachgerade zu einer unausstehlichen Plage im Straßenleben unserer Stadt. Es erkennt selbstverständlich jedermann die Wichtigkeit dieses modernen Verkehrsmittels an. Aber es ist nicht mehr wie billig, zu verlangen, daß die Autoführer ebenso wie die Lenker von Fuhrwerken sich den straßenpolizeilichen Vorschriften fügen. Täglich, stündlich bietet sich jedoch Gelegenheit, festzustellen, daß dem Auto stillschweigend eine **Sonderstellung** im Verkehrsleben unserer Stadt eingeräumt zu sein scheint. Während jedes gegen die polizeilichen Verordnungen auch nur im geringsten verstoßende Fuhrwerk — meistens sind es solche vom Lande, deren Führer wohl draußen tüchtige Lenker sind, im tollen Getriebe der Stadt aber, ohne daß sie es wollen, gegen die Vorschriften verstoßen — vom Schutzmann rücksichtslos, und wenn der ganze übrige Verkehr stockt, angehalten und umständlich zu Buch gebracht wird, fällt es keinem Schutzmann ein, das Gleiche den Automobilen gegenüber zu tun. Es gehört nicht viel dazu, festzustellen, ob ein Auto die vorgeschriebene Straßengeschwindigkeit von 15 Km. die Stunde einhält. Solche langsam fahrenden Automobile sieht man selten, meist sind es nur die Lastkraftwagen. Auch rechts- und linksfahren wird von ihnen nicht so genau genommen; das Auto fährt oft im letzten Moment infolge seiner Beweglichkeit zwischen einer sich auftuenden Lücke hindurch. So entstand gestern morgen zwischen 9 und 10 Uhr an der Ecke der Libauer- und Börsenstraße ein Durcheinander, in dem der Autoführer, obwohl auch er an dem daraus entstehenden Zusammenstoß nicht schuldlos war, sogar handgreiflich wurde. Von beiden Seiten kamen Straßenbahnwagen, die rechte Seite der Libauerstraße war voll von Fuhrwerken. Ein ländliches Fuhrwerk mit einem durch den Lärm und das Gedränge wohl unsicher gewordenen Lenker, wollte, von der Libauerstraße kommend, links an dem Straßenbahnwagen vorbeifahren, anscheinend in der gutgemeinten Absicht, den Verkehrsknoten zu lösen. Ein gleichzeitig von der Libauerstraße kommendes Automobil wollte das Fuhrwerk links überholen. Das Fuhrwerk befand sich aber bereits quer vor dem Straßenbahnwagen, so daß das Auto gegen das Hinterrad des Wages fuhr. Ohne jeden Anlaß sprang der Chauffeur wütend vom Sitz, packte den Fuhrwerkslenker an der linken Schulter und schlug ihn **mit der Faust ins Gesicht und in den Nacken.** Dieser hatte nur das Bestreben, einen Zusammenstoß mit der Straßenbahn zu vermeiden und fuhr durch die Lücke glücklich hindurch. Ohne Anlaß sprang der Chauffeur noch einmal auf den Wagenlenker, packte ihn von hinten mit beiden Händen und schüttelte ihn. Dann löste sich der Knoten auf. Der Schutzmann sah sich seelenruhig den ganzen Vorgang an und auch die strafbaren Tätlichkeiten des Chauffeurs veranlaßten ihn nicht einzugreifen und die Autorität der Ordnungspolizei zu zeigen. Dieses merkwürdige Verhalten des Schutzmanns rief den berechtigten Unwillen der sich während des unerquicklichen Vorgangs ansammelnden Menschenmenge hervor, die darin wieder eine Begünstigung des Autos sah. Wer in den letzten Regentagen durch die Libauer- und Börsenstraße ging, ist wohl selten ohne Autoschmutzspritzer nachhause gekommen. Man betrachte bloß einmal die Schaufensterscheiben dieser beiden Straßen. Sie sind mit ihren Schmutzspritzern der beste Kilometerzähler für die Stundengeschwindigkeit der Automobile. Eine ganz besonders gefährliche Ecke ist aber die schmale Einmündung der Libauerstraße in die breitausliegende Börsenstraße, weil hier nicht nur der regste Fuhrwerks- und Autoverkehr herrscht, sondern auch noch der Straßenbahnkreuzungspunkt den Verkehr erschwert. Hier sollten, gerade an Markttagen, mehrere Schutzleute postiert werden, damit solch unerquickliche Vorgänge — dazu gehören auch die täglichen wüsten Schimpfereien — verhindert werden.

* **[Vokalkonzert am Sandkrug.]** Der Beginn des heute nachmittag am Sandkrug stattfindenden Vokalkonzerts des Arbeiter-Gesangvereins ist auf präcise 4 Uhr festgesetzt. Es empfiehlt sich, die Ueberfahrt rechtzeitig zu bewerkstelligen, damit der Beginn nicht versäumt wird und unliebsame Störungen vermieden werden.

* **[Wochenbericht der Kriminalpolizei.]** Die Kriminalpolizei hat in der vergangenen Woche folgende Fälle erledigt: 7 Einbruchsdiebstähle, 28 leichte Diebstähle, 5 Unterschlagungen, 1 Betrug, 7 Hausfriedensbrüche, 7 Sachbeschädigungen, 12 Körperverletzungen, 3 Münzvergehen, 1 Meineid, 1 Bedrohung, 1 Unglücksfall, 1 Doppelkindesmord, 1 Anzeige wegen unerlaubter Einfuhr, 1 Anzeige gegen Verstoß gegen die Paßvorschriften, 1 Anzeige wegen unerlaubten Handels mit Kartoffeln, 2 Anzeigen wegen Verstoß gegen die Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, 230 Vernehmungen, 51 Durchsuchungen und eine Hotelrevision. Beschlagnahmt wurden ca. 600 Zentner Kartoffeln wegen unerlaubten Handels.

* **[Polizeibericht]** für die Woche vom 9. bis 15. d. Mts. **Gefunden** bezw. **eingefunden:** 1 Peitsche; 4 Briefkästen und 1 Klingeldrucknopf; 1 dunkelbraunes Portemonnaie mit Bargeld, Notgeldscheinen von Nuß, 1 kleinen Schlüssel und 1 zerrissenen Briefmarke; 1 bunter Marktbeutel; 1 kleiner schwarzer Kinderschuh; 1 runder Herrenstrohhut mit zwei Buchstaben; 1 graubrauner Schäferhund; 1 blaue Kindermütze; 1 Paket, enthaltend 1 Leine, 2 Kinderhosen, 1 Hemd; 1 mittelgroßes braunes Huhn; 1 Bund Schlüssel; 1 weißer Damenhandschuh. — **Verloren** bezw. **entlaufen:** 1 braune Handtasche mit ca. 12 000 M., 4 Kofferschlüssel, 1 Türschlüssel, 1 kl. Bild, 1 Zettel von der Apotheke, Taschentuch und kl. Schere; 1 ovale Brosche, gemalte Rosen auf schwarzem Grund in Silberfassung; 1 weißes Huhn; 1 Brieftasche mit ca. 180 M., Brotkarten und zwei Personalausweisen für Jenkis; 1 breiter brauner Haarkamm; 1 großer dunkelgrauer Wolfshund mit Halsriemen; 1 schwarzer Herrenregenschirm mit gebogener brauner Krücke; 1 Brieftasche, enthaltend Papiere und Aufenthaltsgenehmigung für Walter Schenk; 1 weißer Kinderstrohhut; 1 brauner Schulranzen mit Büchern auf den Namen Kera von Dittmann lautend; 1 Herrenrickeluhr, gez. M. S. und ausgeschriebenem Namen Max Schlichting im inneren Deckel mit Double-Anhänger; 1 große Milchkanne von 22 Liter in einem Holzbehälter, Kanne außen braungrau, innen emailliert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 15. Juli 1922

Eheschließung: Werkhelfer Martin Backsties mit Telegraphenarbeiterwitwe Trude Petereit, geb. Missulis, beide von hier.

Geboren: Eine uneheliche Geburt männnlichen Geschlechts. — Eine Tochter: dem Arbeiter Adam Ensins von Bommelsvitte.

Gestorben: Elisabeth Charlotte Kalnischky, 1 Monat alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin, 15. Juli. (Tel.)**

Anscheinend im Zusammenhang mit der Zuspitzung der politischen Lage, über deren Lösung allerhand, aber zumeist unzutreffende Kombinationen gemacht werden, war auch die **Kursbewegung** am Devisenmarkt **rückläufig.** Der Dollarkurs setzte bereits niedriger ein und wurde schließlich amtlich auf 436 festgesetzt. Im Verkehr von Büro zu Büro ruhte das Geschäft vollkommen. Kurse für Industriewerte waren kaum genannt, nur für ausländische Renten, besonders türkische und ungarische, erhielt sich das lebhafte Interesse, wobei die Kurse 10 bis 20 Prozent über dem gestrigen Schluß lauteten und für einige türkische Spezialitäten auch 100 Prozent und darüber.

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin		15. Juli Geld	15. Juli Brief	14. Juli Geld	14. Juli Brief
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	17128,55	17171,45	18177,25	18222,75
Brüssel Antwerpen	100 Fr.	3435,70	3444,30	3570,50	3579,50
Christiania	100 Kr.	7320,80	7337,20	7730,30	7749,70
Kopenhagen	100 Kr.	9468,15	9491,85	9997,45	10022,55
Stockholm	100 Kr.	11395,70	11424,30	12084,85	12115,15
Helsingfors	100 fin. M.	951,80	954,20	958,80	961,20
Italien	100 Lira	1992,50	1997,50	2067,40	2072,60
London	1 Pfd. Sterl.	1955,05	1959,95	2052,40	2057,60
Newyork	1 Doll.	438,45	439,55	456,92	458,08
Paris	100 Fr.	3614,40	3649,60	3755,30	3764,70
Schweiz	100 Fr.	8424,45	8445,55	8813,95	8836,08
Spanien	100 Pes.	6831,45	6848,55	7141,05	7158,95
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest.	100 Kr.	1,50½	1,54½	1,58	1,62
Prag	100 Kr.	996,75	999,25	1088,60	1091,40
Budapest	100 Kr.	34,70	34,80	34,85	34,95
Sofia		284,60	285,40	294,60	295,40
Bukarest		250,—		260,—	
Buenos-Aires		156,42½	156,82½	163,27½	163,72½
Polennoten	100 Mk.	8,10		8,25	
Kriesnoten		9,—		9,—	
Ausz. Warschau		8,15		8,25	
Japan		209,50	210,50		
Rio de Janeiro		59,92	60,08		

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0.56½, Zürich: 1.16. (Priv.-Tel.)

* **1700 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 17. bis 23. Juli d. Js. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1700 M. für ein Zwanzigmarkstück, 850 M. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. — Der Ankauf von **Reichssilbermünzen** durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 40fachen Betrage des Nennwertes statt.

As. Vom Berliner Schlachtviehmarkt. **Berlin,** 15. Juli. (Priv.-Tel.) Der Schlachtviehauftrieb auf dem heutigen Zentralviehhof war mit Ausnahme von Kälbern größer als vor acht Tagen. Sehr lebhaft war wieder der Schweinemarkt, da die Zufuhren an Fett ganz ungenügend sind und die Nachfrage nach guten, fetten Schweinen äußerst rege ist. Es waren insgesamt aufgetrieben 2510 Rinder, 1968 Kälber, 7862 Schafe und 4614 Schweine, welche wie folgt gehandelt wurden: Rinder wurden mit 16 bis 36 M. pro Pfd. Lebendgewicht bezahlt, Kälber mit 28 bis 44 M., Schafe 14 bis 38 M. und Schweine mit 55 bis 68 M. Klasse A für Schweine wurde nicht notiert. Der Markt verlief in allen Gattungen glatt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juli	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
329	15	Frida Segl.	Oltmann	Wismar	Salz	N. F. Jansen

Pegelstand: 0,62. — Wind: SSW. 5. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 16. Juli:

Veränderlich, zeitweise Regen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 15. Juli.

Morgens 6 Uhr: + 15,5, 9 Uhr: + 17,0, mittags 12 Uhr: + 15,2, nachm. 3 Uhr: + 17,2, 5 Uhr: + 17,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 15. Juli, 8 Uhr morgens

Bei schwachen bis mäßigen südlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk meist trübes, kühles Wetter mit verbreiteten Niederschlägen. In Deutschland war es heute früh bei schwachen Winden aus südöstlicher bis südwestlicher Richtung und ebenso geänderten Temperaturen wolkig oder trübe, jedoch nur vereinzelt regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über Ostpreußen ist mit seinem Kern weiter südwärts fortgeschritten, während dasjenige von Irland sich nach der südlichen Nordsee verlagert hat. Das Hochdruckgebiet über Nordeuropa hat sich weiter zurückgezogen. Flache Hochdruckgebiete bestehen über Südosteuropa und der Biskayasee. Niederschläge fielen überall außer in Nordeuropa.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Ried.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Ried.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	15	4	Hamburg	bedeckt	15	0,2
Insterburg	„	16	0,0	Berlin	klar	15	0
Tilsit	„	15	29	Breslau	heiter	13	
Marggrab.	„	15	1	München	bedeckt	16	1
Ortelsburg	wolkig	16	—	Hapsaranda	„	18	0
Osterode	„	15	6	Wien	z. heiter	19	8

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 15. Juli, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: **Luftdruck:** Hochdruckgebiete 770 Eismeer, 760 Biskayasee und Südosteuropa, Tiefdruckgebiete 752 Litauen, 750 Eingang des Aermelkanals. — **Wind:** Trübe, Nordsee schwache, östliche Ostsee schwache westliche Winde. — **Wetter:** Morgen zeitweise Regen, mäßige westliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	756,1	SO.	1	bedeckt	+15	
Bülk	751,9	O.	2	„	+16	
Swinemünde	754,5	still	0	wolkig	+16	
Rügenwaldermünde	754,0	WNW.	3	bedeckt	+15	
Memel	752,4	SW.	4	Regen	+16	
Skagen	755,8	O.	4	wolkig	+15	
Kopenhagen	755,4	ONO.	2	„	+14	
Visby	754,1	NNO.	3	Regen	+13	
Stockholm	757,9	NO.	2	bedeckt	+14	

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Clara** mit Herrn cand. iur. **Hans Frommer** beehren sich anzuzeigen

Fritz Kindermann
und Frau **Agnes**, geb. **Grajetzki.**

Clara Kindermann
Hans Frommer
Verlobte.

Juditten/Königsberg, Juli 1922.

Am 13. d. Mts. starb nach kurzer schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen u. Brüderchen

Herbert

im 6. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an

Martin Pawlis
nebst Frau
Kurt und **Herta**
als Geschwister.

Die Beerdigung findet am 16. 7. um 1 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Martha** mit dem Lehrer, Leutnant d. Res. Herrn **Martin Latzitis** gibt hiermit bekannt

Witwe Marie Eichholz,
geb. **Kloweit.**

Martha Eichholz
Martin Latzitis
Verlobte.

Memel, im Juli 1922.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes, sage ich allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Prediger **Leitis** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Witwe
K. Purwins.

Statt Karten.

Helene Schossau
Waldemar Wohlgemuth
Verlobte
Memel — Tilsit

Liederfreunde
Heute Ausflug
nach Försterei.
Treffpunkt 1 Uhr Sprechan.
Bahnverbindung: 2.40 Uhr.

Liedertafel

Bei ungünstiger Witterung findet die **Fahrt nach Schwarzort** am 23. d. Mts. statt.
Der Vorstand.

M.G.J.M.

Dienstag, d. 18. d. Mts., abends 7½ Uhr:
ordentliche
Generalversammlung
bei **Gose.**
Der Vorstand.

Schäferhundverein.

Dienstag, den 18. Juli 7½ Uhr abends: Sprechan Mitgliederversammlung. Sehr wichtige Besprechungen. Erscheinen sämtl. Mitglieder dringend erwünscht. Gäste u. Freunde unseres Sch.-H. willkommen. Der Vorstand.

Müller'scher Sterbekassen-Verein

Ordentliche
General-Versammlung
Montag, d. 31. Juli cr., abends 7 Uhr,
in der Veranda des Schützenhauses.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Rechnungsbericht pr. 1921.
2. Revisionsbericht und Antrag auf Entlastung des Vorstandes für die Verwaltung.
3. Wahl resp. Wiederwahl eines Vorstandsmitgliedes für die Amtsdauer von 5 Jahren.
4. Wahl resp. Wiederwahl von 3 Mitgliedern des Ausschusses.
5. Aenderung der Satzungen. Erhöhung der Beiträge und des Sterbegeldes.

Im Interesse aller Mitglieder wäre der wichtigen Besprechung wegen rege Beteiligung erforderlich.

Der Vorstand.
Wilson. C. Pietsch. Esp. Rudat. Stange.

Ein guterhaltener schwarz. Trauanzug
zu verkaufen
Schwanenstraße 26.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Erika** mit dem Lehrer Herrn **Franz Bielefeld** geben hiermit bekannt

R. Petroschka u. Frau
Johanna geb. **Alberti.**

Erika Petroschka
Franz Bielefeld
Verlobte.

Wensken, im Juli 1922

Arbeiter-Gesangverein.
Chorleiter: Rektor **Otto Kutz.**
Heute, Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 4—7 Uhr
Gr. Vokalkonzert am Sandkrug
unter Mitwirkung des Doppelquartetts.
Zum Eintritt berechtigende Programme sind zum Preise von 4.— M. einschl. Steuer an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Strandvilla.

Heute, Sonntag, den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr
Garten-Konzert
mit verstärkter Kapelle
unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Adalbert Kühn.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Sonntag, den 16. Juli (20. Tammus), 8½ Uhr ab, wird in **Fischers** Weinstuben eine

Herzl-Gedächtnisfeier

zum achtzehnten Todestage unseres unsterblichen Führers stattfinden.

Zionistische Ortsgruppe Memel

Indien und seine Religionen!
Sonntag, den 16. Juli 1922, abends 8 Uhr
in der Aula der Altstädt. Knabenmittelschule
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Missions-Inspektors **Roterberg-Berlin** über
„Indien und seine Religionen".
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 2 M. erhoben.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Victoria-Hotel
Montag, den 17. Juli 1922, abends ½9 Uhr:
Musikalischer Unterhaltungs-Abend
unter gütiger Mitwirkung der beliebten Kapelle
Willy Ludewigs
und des Lautensängers **Rolf van Jong.**
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.
Karten à M. 20.— im Hotel.
Kein Weinzwang.

Wissenschaftliche Woche Memel
31. Juli bis 5. August

Fachvorträge:
Prof. D. **Seeberg:** Die religiöse und theologische Frage der Gegenwart
Prof. Dr. **Litten:** Gesetz und Richter
Prof. Dr. **Mann:** Das internationale Finanzproblem
Prof. Dr. **Selter:** Die Tuberkulose als Volkskrankheit (mit Lichtbildern)
Prof. Dr. **Friederichsen:** Finnland, Land und Leute (mit Lichtbildern)
Prof. Dr. **Goedeckemeyer:** Das Wesen der Philosophie
Prof. Dr. **Kaufmann:** Neueste Resultate der Atomforschung (mit Lichtbildern)
Prof. Dr. **Malten:** Dionysos, Ursprung und Form der griechischen Tragödie (mit Lichtbildern)
Prof. Dr. **Ranke:** Die deutschen Volkssagen
Prof. Dr. **Wreszinski:** Die Statuenkunst der alten Aegypter (mit Lichtbildern)

Gemeinverständliche Vorträge:
Prof. D. **Seeberg:** Luther
Prof. Dr. **Litten:** Der Staat der Römer
Prof. Dr. **Mann:** Die wirtschaftlichen Grundideen der Gegenwart
Prof. Dr. **Selter:** Die Bedeutung der Grenzländer für die Seuchengefahr (mit Lichtbildern)
Prof. Dr. **Friederichsen:** Die Ostsee und ihre Küsten (mit Lichtbildern)
Prof. Dr. **Goedeckemeyer:** Vom Ziel der Erziehung.
Prof. Dr. **Kaufmann:** Drahtlose Telegraphie und Telephonie (mit Lichtbildern)
Prof. Dr. **Malten:** Die Entwickelung des antiken Theaters (mit Lichtbild)
Prof. Dr. **Ranke:** Ueber die Kunst, Romane zu lesen
Prof. Dr. **Wreszinski:** Von den Hieroglyphen bis zu unserer Schrift (mit Lichtbildern)

Gebühren:
Für alle Vorträge . . . . . 60.— M.
Für den Fachvortrag . . . . . 10.— M.
Für den gemeinverständlichen Vortrag . 5.— M.

Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, den 20. d. Mts. in der Buchhandlung Robert Schmidt Nachfl. (Börse).

Fähre
Ballastplatz-Süderspitze
verkehrt heute sowie jeden Sonntag
von 1½ Uhr nachm. halbstündlich.
Abfahrtsstelle: Ballastplatz (Eisbrecher).
H. v. Zaborowski.

Montag, den 17. Juli, abends 7½ Uhr:
Haupt-Versammlung
der Schützengilde.

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungskommission,
2. Entlastung des Vorstandes,
3. Wahl des Obervorstehers
4. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern,
5. Erhöhung der Mitgliederbeiträge und des Eintrittsgeldes,
6. Verschiedenes.

Der Vorstand der Schützengilde.

Fleischerinnung
General-Versammlung
der Viehversicherung
Mittwoch, den 19. Juli, abends 7 Uhr,
Schlachthof-Restaurant.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Am Dienstag, den 18. Juli, abds. 7 Uhr,
findet im großen Saale des Schützenhauses eine
außerordentliche
General-Versammlung
des
Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu Memel
statt.

Tagesordnung:
1. Bericht über die geplanten Mietzinserhöhungen,
2. Aufnahme neuer Mitglieder (Zusammenschluß aller Haus- und Grundbesitzer),
3. Wahl des neuen Vorstandes,
4. Antrag auf Abänderung des Namens des Vereins,
5. Sonstige Anträge.

Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand
J. A. **Borchert.**

Versteigerung von Pflaumen.

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Donnerstag, den 20. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel
100 Kisten bessarabische Pflaumen,
netto 1629 kg, meistbietend unverzollt gegen sofortige Bezahlung versteigern. Gebote sind in Schillingen per cwt. netto ab Lager Memel abzugeben. Die Ware lagert transit bei **Eduard Krause** und kann dort besichtigt werden. Proben sind auch in meinem Büro einzusehen.
Memel, den 15. Juli 1922.
R. Lankowsky
vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41. Telephon 22.

Verpachtung!

Am **Donnerstag, den 20. Juli, vorm. 8 Uhr,** werde ich im Auftrage des Besitzers in **Thaleiken-Jakob** (Bahnstation Carlsberg) Treffpunkt Insthaus
60 Morgen Roggen
parzellenweise, meistbietend gegen sofortige Bezahlung, verpachten.
Gilde, Thaleiken-Jakob.

Die von andern erkannte Frau

der ich aus dem Oberostgeld zuviel herausgab, wird gebeten, das Geld zurückzubringen, andernfalls Klage erfolgt.
Robert Brattus
Ferdinandstraße 6.

Hobeln und Spunden
nimmt an
A. Jackschies, Baderstraße 10
Sarg-, Bau- und Möbeltischlerei m. elektr. Betrieb.

Apollo

Heute ab 4 Uhr. Montag ab 5 Uhr.
Wiedererwachen
(Die Vergangenheit stirbt nicht)
Monumental-Prankfilm
Zwischen Flammen u. Fluten
Sensations-Schauspiel
Nächtlicher Besuch
Lustspiel mit Grete Flohr, Arnold Rieck

Verreise für ca. 14 Tage
Dr. Axt.

Meine Sprechstunden beginnen Montag, den 17. d. Mts.
Dr. med. Dunst
prakt. Arzt
Breite Strasse 7.

Ich habe mich hier als
Arzt
niedergelassen und empfange für
Haut- und Geschlechtskrankheiten.
L. August, Arzt.
Sprechst. 10—1 Libauerstr. 27. Telephon 529.

Schmidt & Lewy
Inh. **Willy Schmidt**
Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 45/46
neben **Oscar Braun,** Eisenhandlung.

Wegen Sommererholung fürs Personal ist mein Geschäft nur in der Zeit von
morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr
bis auf weiteres geöffnet. Ich bitte höfl. meine werte Kundschaft, den Einkauf dann in dieser Zeit zu erledigen.
Schmidt & Lewy
Inh. **Willy Schmidt.**

Wir machen unserer werten Kundschaft bekannt, daß
unsere Geschäfte vom 15. Juli bis 15. August durchgehend von 8—4 Uhr arbeiten.
A. Stoch & Co.
Memeler Weinbrandbrennerei und Likörfabrik.

Meine Büroräume
befinden sich von jetzt ab nur
Polangenstr. 45
gegenüber Viktoria-Hotel
Erich Omneczinski, Architekt u. Kult.-Ing.

Wegen dauernder Steigerung der Mehlpreise sind wir gezwungen, die Brötchen auf
1.50 M. pro Stück
zu erhöhen.
Bäcker- und Konditorinnung.

Hafer.

Verladen am **Dienstag, den 18. d. Mts.** zum letzten mal **Bahnhof Stonischken Hafer** und zahlen 680.— M. p. Zentner. Ausfuhrgenehmigung ist mitzubringen.
Bauernbund Pageldienen. Junkereit.
Gebr. Keratis, Memel.

Verdingung.

Die Tischler- und Anschlägerarbeiten zum Neubau des Pfarr- und Gemeindehauses für die Gemeinde zu St. Johannis sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare können gegen post- und bestellfreie Einsendung von 25 Mark vom Büro der Kirchengemeinde bezogen werden, woselbst auch besondere Bedingungen und sonstige Unterlagen zur Einsicht liegen.
Eröffnungstermin der verschlossenen und zu bezeichnenden Angebote **Sonnabend, den 22. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr.**
Der Gemeindekirchenrat zu St. Johannis.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Memelgebiet wohnende männliche litauische Staatsangehörige, die in den Jahren 1896—1902 geboren sind und Zeugnisse eines vierklassigen Gymnasiums oder ähnlichen Lehranstalt besitzen, haben sich bis zum 15. August d. Js. in der Litauischen Vertretung, Memel, Fischerstr. 11, in den Dienststunden vormittags von 9—1 Uhr zu melden.
Litauische Vertretung im Memelgebiet.
gez. **Zilius.**

Apothekendienst.
Sonntags- und Nachtdienst für die Woche:
Schwarze Adler-Apotheke und Kronen-Apotheke.

D. Wischwill u. D. Schwarzort
Sonntag, den 16. Juli
2 Spazierfahrten nach Schwarzort

Abfahrt von Memel:
9⁰⁰ Uhr vormittag
1⁰⁰ „ nachmittag
9⁰⁰ „ abends

Abfahrt von Schwarzort:
8⁰⁰ Uhr abends
und Montag
6⁰⁰ Uhr morgens

Fahrpreis hin und zurück:
Erwachsene 15 Mk.
Kinder 10 Mk.

Memelländische Dampfschiffahrt,
G. m. b. H.

Fahrkarten-Vorverkauf Reisebüro **Robert Meyhoefer,** Börsenstraße 13, Telephon 428, 711, 767

Zwangsversteigerung!

Dienstag, d. 18. Juli, vormittags 7 Uhr, werde ich in **Bajohren** (Bahnhof) **2 Sofas, 1 Schäferhund, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Tisch** und **3 Stühle** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Freiwillige Auktion!!

Montag, den 17. cr., nachmittags 1 Uhr, Gr. Sandstraße 14 über:
zwei Sofas, Schrank, Vertikow, Tische, Stühle (Wiener), **Bettgestell** (fast neu), **Küchenschrank, Nähmaschine, Schreibpult, Kurzwaren, Herrenleinenkragen, Schnürsenkel und Wirtschaftssachen.**
Alles gut erhalten.
W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.

Bekanntmachung.

Am **17. Juli 1922, vormittags 10½ Uhr** werden in der Packhofhalle
50 000 Zigaretten (Navy Cut und Goldflake) und 135 kg gebrauchte Stiele
öffentlich meistbietend versteigert werden. Bei den Zigaretten ist von dem Meistbietenden die innere Steuer neben dem Höchstgebote zu zahlen.
Hauptzollamt, Memel,
den 13. Juli 1922.
J. A. **Daniel**
Z. B. A.
als Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Die Druse bei den Pferden des Pferdehändlers **Weinstein,** hierselbst, Steintorstraße 3 und des Kaufmanns **Schleicher,** Stadtteil Janischken, ist erloschen.
Memel, den 10. Juli 1922.
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Hierdurch fordere ich zum letzten Male auf, alle zu Lebzeiten meines Mannes **in Arbeit gegebenen Reparaturen bis zum 18. Juli abzuholen,** andernfalls dieselb. verfallen.
Sattlermeisterwitwe **Leufert.**

Junge Dame sucht schriftl. Beschäftigung
zur Uebersetzung im Hause in Deutsch, Französ., Russ., Lett., Off. u. **914** a. d. Exp. d. Bl.

Brauns & Heitmanns Stoffarben
gr. Pack. 7.00 M.
empfiehlt
Sanitäts-Drogerie
Friedr. Wilh.-Str.

Zu verkaufen
ein Fernglas und eine Mandoline, beide guterhalt.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wir offerieren in laufend eintreffenden Waggons
Prima Baustückkalk
zu billigsten Tagespreisen.
Rohrbach & Harder
Fernruf 452, 470. Telegr.-Adr.: Rorhar.

Alle Haus- und Grundbesitzer
müssen unbedingt zu der am **Dienstag, den 18. Juli 1922,** abends 7 Uhr im großen Saal des **Schützenhauses** stattfindenden
grossen Versammlung
erscheinen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über den Stand der Verhandlungen mit den Behörden betreffs Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Neuregelung der Mietsverhältnisse.
2. Zusammenschluß aller Hausbesitzer und Vermieterorganisationen.
3. Wahl eines Gesamtvorstandes.

Jeder Hausbesitzer, ob organisiert oder nicht organisiert, muß unbedingt zu dieser Versammlung erscheinen, da ein Nichterscheinen eine Schädigung der eigenen und Gesamtinteressen bedeutet.

Die Haus- und Grundbesitzerbank des Memelgebiets e. G. m. b. H.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (2 Beilagen)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 164 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 16. Juli 1922

Bilder aus Sowjetrußland

Ein Berichterstatter des „Rußpreß", welcher Odessa und Moskau besucht hat, hat der Redaktion der Warschauer Sektion folgenden Bericht erstattet:

Vor allem über Moskau. Ich war dortselbst seit langer Zeit nicht mehr, das letztemal im Jahre 1918. Damals machte die Stadt eine Zeit des Hinsterbens durch — nunmehr beginnt sie, aufzuleben. Es ist dies allerdings ein Leben, das jenem eines Leichenwurmes zu vergleichen ist, der sich mühsam auf einem verwesenden Leichnam bewegt. Es ist ein Wurm, der sein Leben erst dann beendet, wenn der Kadaver vollkommen verfault ist.

In Moskau sieht man stolze Geschäftsauslagen, Kaviar und Bananen, Pelzwerk und Brillanten, Bilder und Teppiche. Dies alles ist das Geschenk des besiegten Rußland an die neuen Herrscher. Die erhörten Requisitionen dieses Jahres haben Moskau wiederbelebt. In Moskau konzentriert sich das Getreide, das den Bauern konfisziert wurde, die nunmehr Hungers sterben, hier häufen sich Lieferungen, Konzessionen, Bestellungen, Bewilligungen und Bestechungen ohne Maß und Grenzen. Im „Jary", einer bekannten Moskauer Restauration, zahlt man für eine Flasche Kognak 20 Millionen Rubel. Das Eintrittsgeld in ein Chantant kostet 15 bis 20 Millionen und man begegnet dort der betrunkenen Herde der Schöpfer des neuen Lebens, die alles verkaufen, was sie verkaufen können. In Moskau findet man die letzten Reste des russischen Goldes, die das Volkskommissariat in ganz Rußland aufkauft und das Hilfskomitee für die Hungernden in allen Kirchen fortnimmt. Ueber Moskau gehen die letzten Reste der russischen Vergangenheit, des russischen Wohlstandes und der russischen Kunst ins Ausland. Durch Vermittlung des Kommissariates für den Außenhandel werden die letzten Reste russischer Rohstoffe hinweggeschwemmt, Reste, die oft mit Bauernblut gedüngt sind. Es ist selbstverständlich, daß der Genuß hiervon weder dem Staat, noch den Hungernden und auf keinen Fall dem großmächtigen Proletariate zufließt, sondern den Singspielhallen und vielleicht auch den Taschen der jetzigen russischen Machthaben. Moskau aber lebt. Aber es ist das neue Moskau — ein asiatisches Moskau, hierher flattern alle, wie die Raben auf einen Kadaver zu fliegen pflegen, alle jene, für die Kauf und Verkauf heute Existenz bedeutet.

Anders lebt man in der Provinz, Kiew, Charkow, Odessa sterben hin. In Odessa sah ich Bilder, die mir auch jene nicht glauben würden, die manches Sowjetbild gesehen haben. In den Straßen von Odessa fallen täglich 500 bis 1500 Personen vor Hunger um — und der furchtbarste Gedanke, der jeden verfolgt, ist nicht vielleicht das Bedauern über die Toten, die auf den Gehsteigen liegen, sondern der Gedanke, wie wenig entfernt ihr Leben eigentlich von dem gleichen traurigen Ende ist. In dem unfruchtbaren Odessaer Gubernium haben die Bolschewiken heuer drei Verzehrungssteuern-Erhebungen. Die Bauern verkaufen in der Stadt die letzten Pelze, kaufen Getreide, führten es an die Lokalbehörden ab, und heute führen sich sogar die deutschen Kolonisten von Mohn. Nach offiziellen Angaben repräsentiert die heurige Aussaat 30 Prozent jener Fläche, die im vergangenen Jahre angebaut wurde.

Der Rubel sinkt mit unglaublicher Schnelligkeit. Der Wert des Dollars verdoppelt und verdreifacht sich innerhalb einer Woche. Ein Pfund, d. i. 400 Gramm, Brot kostet 200 000 Rubel, Holz, 16 Kg., 90 000 Rubel und alle übrigen Preise stehen zu diesen Zahlen in entsprechendem Verhältnis.

Wer morgens seinem Berufe nachgeht, sieht auf den Gehsteigen Menschen, die sich noch bewegen und stöhnen. Bald hören sie auf zu stöhnen, drei Tage lang werden sie auf dem Pflaster liegen, dann sammelt man sie und trägt sie zu Tausenden auf den Friedhof, wo sich Rudel verwilderter Hunde, die sich ausschließlich vom Menschenfleische nähren, auf sie stürzen. Wie können Menschen dieses entsetzliche Elend ertragen? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß jeder bloß daran denkt, wie er für heute einen Bissen Brot auftreiben könnte. Dieser Trieb ist stärker als alle sozialen und nationalen Unterschiede. Die Dörfer entwaffnet, ausgeraubt und durch blutige Rache niedergedrückt, schweigen. Hier und da entstehen Aufstände, aber sie sind nur Ausbrüche der Verzweiflung, die keine Kraft besitzen. Gegen die Aufständischen entsendet man Sowjetregimenter, Militärschüler, Maschinengewehre und Panzerautomobile. Und dann herrscht wieder überall Ruhe.

Es ist sicher, daß die militärische Macht der Bolschewiken nicht so schrecklich ist, wie man glaubt. Die Armee ist noch mehr desorganisiert, wie alles andere. Ich erlaube mir, zu behaupten, daß die Bolschewiken überhaupt keine Armee mehr besitzen. Die roten Gardisten, hungrig, zerrissen, verlaust, haben sich endlich überzeugt, wie die Früchte ihrer Arbeit beschaffen sind, sie können nicht kämpfen und wollen nicht kämpfen. Dieser innerlich verfaulte Armee-Apparat wird einen Stoß von außen kaum aushalten. Die rote Armee von heute ist der roten Armee vom Jahre 1921 nicht einmal ähnlich.

Die kommunistische Partei selbst ist durch die Läuterung, die gegenwärtig durchgeführt wird, namentlich durch die neue ökonomische Politik, nicht wenig tangiert. Ihre untersten Schichten, das Proletariat, namentlich das russische, haben sich der Partei entfremdet, verbleiben in ihr vielfach bloß aus materiellen Gründen. Früher waren diese Fälle nicht so häufig. Man stahl zwar auch, aber man prunkte nicht mit den Trophäen des Diebstahls auf der Gasse, wie jetzt, wo man in einer Versammlung darüber verhandelte, ob die Kommunisten das Recht haben, Brillanten zu tragen. Heute herrscht der Grundsatz: „Wenn schon nur einen Tag, so soll der mir gehören. Heute kann man stehlen, stehle nur, wo du kannst." Wer soll sein Geld in Unternehmungen, Werkstätten, Wirtschaften einlegen, wenn sich am nächsten Tag alle Verhältnisse ändern! Es ist besser, Geld zu stehlen, das gestohlene Gut zu Geld zu machen und bessere Tage abzuwarten. Ich gebe zu, daß die Regierungskreise den schaffenden Kräften gerne eine Tätigkeit ermöglichen würden, natürlich in dem Sinne, wie sich dies die Kommunisten vorstellen. Aber das schrecklichste ist der Umstand, daß man kein Vertrauen zur Regierung besitzt. Und diejenigen, die ihr Glauben schenken könnten und keine offizielle Stellung einnehmen, sind wiederum weitblickenden als die anderen und häufen bloß Vermögen an.

Man muß aber daran festhalten, daß der Apparat, den die Bolschewiken geschaffen haben und der durch seine Resolutionen durch die ganzen vier Jahre zum Stehlen und Zerstören aufforderte, gänzlich ungeeignet und unfähig ist, irgend eine schaffende Tätigkeit zu entfalten. Auf dem Kreml weiß man dies sehr gut. Das ist auch die Ursache der hysterischen Angriffe Lenins gegen die Parteigenossen, denen er in der letzten Zeit ihre „Propaganda und Agitation" vorwarf. Die Bolschewiken sind bereit, die gesamte Amtsverwaltung in die Hände von Fachmännern zu legen, aber gleichzeitig drohen sie diesen Fachmännern mit der „politischen Abteilung" (Tscheka).

Die Situation ist so gut wie hoffnungslos. Alle fühlen es, daß die Regierung am Ende ihrer Tage angelangt ist, mögen sich die politischen Verhältnisse wie immer gestalten. Alle stehlen und handeln gewohnheitsgemäß, andere wieder deshalb, weil sie sich die Zukunft sichern wollen. Die große Mehrheit ist vollkommen gleichgültig und läßt das sozialistische Paradies in den Abgrund sinken, wohin es seit Anfang seines Entstehens stürzt.

Gerichtszeitung

„Die Sünde wider das Blut" vor Gericht. Wie das „B. T." aus Dresden meldet, hatte der Verfasser des antisemitischen Buches „Die Sünde wider das Blut", Arthur Dinter, den Redakteur der „Dresdener Volkszeitung" auf Grund einer sehr scharfen Kritik seines Buches verklagt. Die Schriftsteller Thomas Mann, Ottomar Enking, Professor Paul Schumann, Professor Kummer und der Präsident der bayerischen Künstlergewerkschaft Dr. Mertens erklärten gutachtlich das Dinterische Buch für eine antisemitische Tendenzschrift ohne den geringsten künstlerischen Wert. Das Amtsgericht Dresden wies Dinter kostenpflichtig ab, da die Grenze des Paragraphen 193 nicht überschritten sei. Dinters Beschwerde wies das Landgericht kostenpflichtig zurück.

* **Wegen Spionage zu Zuchthaus verurteilt.** Das Münchener Volksgericht verhandelte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen fünf Personen, die wegen Spionage und Landesverrats angeklagt waren. Der Hauptschuldige, der 19jährige Daktylograph Potier aus Lüttich, der von einem Spionagebüro beauftragt war, Material aus Geheimorganisationen zu sammeln und die vaterländischen Vereinigungen zu überwachen, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei weitere Angeklagte erhielten je vier Jahre Zuchthaus, ein anderer Angeklagter drei Jahre Zuchthaus, während der fünfte freigesprochen wurde. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß sich in Aachen ein fremdes Büro mit ausgezeichneter Spionageorganisation und einer Spionageschule befindet.

Einen Abonnementspreis in Naturalien

hat die in dem niederbayerischen Städtchen Moosburg erscheinende „Moosburger Zeitung" eingeführt. Wer nicht zahlen will, liefert entweder 2 Pfund Weizenmehl oder 2 Pfund Schweinefleisch oder 2 Pfd. Butter oder 1½ Pfund Schmelzbutter oder 25 Eier.

Ein fünfzehnfilbiger Titel

Die Marine-Intendantur Wilhelmshaven gab bekannt, daß Kriegsbeschädigten Gelegenheit geboten sei zur Einstellung als „Marine-Intendantursekretariats-Applikanten". Dieser Titel — so bemerkt hierzu die Münchener „Jugend" — gehört offenbar noch zu den Kriegsbeschädigungen, die die deutsche Sprache unter gütiger Mitwirkung des St. Bureaukratismus erlitt.

Was in Wien eine Bügelfalte kostet

Die Wiener Schneidermeister haben einen neuen Preistarif für Herrenkleider aufgestellt. Danach kostet von nun an ein Frackanzug 55 000, ein gewöhnlicher Sakko-Anzug 38 000, eine Hose 8000, eine Weste 7000 Kronen. Das Bügeln eines Straßenanzuges wird mit 1050 Kronen berechnet. Für die Summe, die heute eine Bügelfalte kostet, hatte man vor dem Kriege in Wien zehn vollständige Anzüge bekommen können.

Memelgau und Nachbarn

kl. Karkelbeck, 14. Juli. [Schülerfest in Karkelbeck.] Vom schönen Sommerwetter begünstigt, veranstalteten die drei Volksschulen Karkelbeck am 12. d. Mts. ein gemeinsames Schülerfest. Schon in aller Frühe sah man die frohe Jugend des Dorfes auf dem vereinbarten Platze, auf dem im Laufe des Tages die verschiedensten Wettkämpfe zum Austrag gelangten. Recht erheiternd wirkte die Fahrt in einem Karussell, das der Gastwirt des Dorfes, Herr Gattow, in dankenswerter Weise der Jugend unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Daß während des Fahrens auch die edle Musika ihre Weisen erschallen ließ, braucht wohl kaum einer Erwähnung. Zum Schluß besichtigten die Schulen noch die Rettungsstation von Karkelbeck, deren Zweck und die Handhabung der in dem Rettungsschuppen aufgestellten Apparate Lehrer Schützler in gewandter und allgemeinverständlicher Weise den mit innerer Teilnahme lauschenden Kindern erklärte. Erfrischt an Körper und Geist, kehrten alle Teilnehmer des Festes am späten Nachmittag zu den Ihrigen zurück.

th. Baltruscheiten K. (Kreis Niederung), 14. Juli. [Umgemeindung. — Dammverbesserung.] Durch Beschluß des Kreisausschusses des Kreises Niederung vom 20. v. Mts. ist der Gemeindeteil Motzwethen rechts der Gilge in einer Größe von 3,8 Hektar von der Gemeinde Motzwethen abgezweigt und kommunalrechtlich mit unserer Gemeinde vereinigt. Dieser Beschluß wird von den Einwohnern der Gemeinde Motzwethen mit Freuden begrüßt, denn ein großer unhaltbarer Zustand ist dadurch beseitigt worden. — Die Dammkrone des Gilgedeiches wird vom Linkuhnen-Seckenburger Deichverband in Alt-Jägerischken erhöht. Eine Erhöhung des Gilgedeiches auf dem rechten Gilgeufer dürfte auch bald erfolgen. — Die Pokraker Schule unternahm einen Dampferausflug nach Ridden. Die Fahrt verlief, begünstigt durch schönes Wetter, sehr gut. — Der Besitzer Janz II in Kampinnischken hat seine in Motzwethen belegene Wiese in Größe von 2 Morgen an den Gutsbesitzer Wedler dortselbst für den Preis von 50 000 M. verkauft.

schw. Tilsit, 14. Juli. [In einer Protestversammlung der selbständigen Handwerker] gegen die überhohe Gewerbesteuer, in der Handelslehrer Witt-Gumbinnen einen Vortrag über „Steuerfragen des Handwerks mit besonderer Berücksichtigung der Gewerbesteuer" hielt, wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß die städtischen Körperschaften vor kurzem mit rückwirkender Kraft vom 1. April d. Js. die Erhöhung der Gewerbesteuer auf 20 bis 24 Proz. des gewerblichen Einkommens beschlossen haben. Gegen diese ungeheuerliche Sonderbesteuerung legen die versammelten 500 Handwerker schärfsten Protest ein. Das Handwerk sei außerstande, die ihm zugemuteten Sonderlasten zu tragen. Das selbständige Handwerk werde dadurch zum Erliegen gebracht. Die Reichsverfassung sichere dem gewerblichen Mittelstand wirtschaftliche Förderung und Schutz vor Ausbeutung und Ueberlastung zu. Der Innungsausschuß Tilsit wird aufgefordert, unverzüglich Schritte zu unternehmen, daß der beschlossenen Steuerordnung der Stadt Tilsit die Genehmigung versagt wird. Gegen die Ueberspannung der Gewerbesteuer müssen Sicherheiten durch Einführung einer Höchstgrenze geschaffen werden, die bei Erträgen bis zu 100 000 M. 5 Proz. des Ertrages nicht übersteigen darf. Die Freilassung eines Existenzminimums von 25 000 M. als eigenes Arbeitseinkommen ist dringend notwendig. Ferner ist die Ausdehnung der Gewerbesteuerpflicht auf die freien Berufe (Aerzte und Rechtsanwälte) erforderlich. Vom Magistrat wird Beobachtung strengster Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit innerhalb der Gemeindefinanzverwaltung, Abbau der Zahl der städtischen Beamten und Angestellten und Unterlassung aller das selbständige Handwerk schädigenden Maßnahmen gefordert. Sollte die Revision der Gewerbesteuerordnung nicht auf einer gesunden und erträglichen Grundlage erfolgen, so würden sofort sämtliche Gewerbetreibende ihre Betriebe schließen und das Personal entlassen.

* **Königsberg,** 14. Juli. [Der Stand der ostpreußischen Theaterfrage.] In einem der ostpreußischen Theaterfrage gewidmeten Artikel in der „Königsb. Allg. Ztg." macht der Landtagsabgeordnete Dr. Steffens die Mitteilung, daß an Stelle der für die dringendsten Bedürfnisse der ostpreußischen Theater angeforderten 4,2 Millionen M. Staatsunterstützung schließlich 2½ Millionen M. bewilligt worden sind. Es unterliege keinem Zweifel: Diese Summe genügt nicht. Aber sollte man nun verzagen, die Hände in den Schoß legen? „Das wäre — so schreibt Dr. Steffens — nicht ostpreußische Art". Es gilt im Gegenteil, die Zähne zusammenzubeißen und sich an die Arbeit zu machen mit dem festen Willen, nun doch herauszuholen, was nur möglich ist. Es wird dazu verschiedenes nötig sein. — Einmal Beschränkung; man wird auf manchen Lieblingswunsch verzichten müssen, soweit es geht, ohne den künstlerischen Wert zu vermindern und einem irregeleiteten Geschmack der Masse Konzessionen zu machen. Ferner müssen alle Instanzen, besonders die Städte, auch die Kreise, vielleicht auch die Provinz, so viel nur möglich Beihilfe leisten. Man wird auch versuchen, vom Reich eine Beihilfe für diese nationale Angelegenheit zu erhalten. Und schließlich ist es Ehrenpflicht aller Theaterfreunde, den Bühnen in ihrem Daseinskampfe beizustehen. Soweit es angängig ist, wird man den Gedanken der Besucherorganisationen fördern und ins Leben umzusetzen suchen. Opferwilligkeit von allen Seiten ist unbedingt not-

Betrachtungen zum ersten Reitturnier in Memel

Das erste Reitturnier liegt hinter uns und ist im großen ganzen als gelungen zu betrachten. Fehler in der Abwickelung usw. sind natürlich nicht zu vermeiden gewesen, doch wird das allmählich besser werden, wenn — ja wenn — der Reiterverein überhaupt für später imstande in der Lage sein wird, ähnliche Veranstaltungen zu wiederholen. Es fehlen für einen gleichmäßigen Renn- und Turnierbetrieb in Memel noch so viele wichtige Bedingungen, daß es mir fraglich erscheint, ob ich die Sache für die Dauer wird aufrecht erhalten lassen. Die brennendste Frage ist die Platzfrage. Die Besatzungsbehörde hat den Platz freundlicherweise zur Verfügung gestellt, was dankbar anerkannt wird — aber wie stehts für später? Der Reiterverein hat nicht die Mittel, jedesmal den Platz neu herrichten zu lassen. Der Turniersport kann aber nur gedeihen, wenn ein Platz für dauernd da ist und immer mehr verbessert und ausgebaut werden kann. Allmählich muß eine Tribüne gebaut werden, das Geläuf durch Grassaat und Kunstdünger verbessert werden, die Hindernisse müssen vervollkommnet werden usw. Als Provisorium hat sich der Platz bewährt, seine Lage zur Stadt ist hervorragend, es fragt sich nur, ob der Reiterverein für dauernd ihn benutzen darf, ob vielleicht die Stadt ihn ausbaut oder ein Konsortium von Sportfreunden.

Ferner ist die Pferdefrage zu berücksichtigen. Der Turniersport ist teuer, gute Pferde kosten viel Geld und gehen oft kaputt. Werden wir im Memellande soviel Begeisterung und Liebe für das edle Pferd aufbringen, um den Sport lebenskräftig zu erhalten? Vorläufig haben wir noch billige Pferde, teils durch das Entgegenkommen der preußischen Gestütsverwaltung, teils durch die Demobilmachungspferde, doch alles verbraucht sich allmählich und die Neuanschaffungen sind enorm teuer. Da wäre es dankbar zu begrüßen, wenn Sportleute aus der Stadt, die dazu in der Lage sind, sich wieder gute Pferde halten würden, wie es früher der Fall war. Die Landwirte werden sich die Pferde selber heranziehen. Sodann ist die isolierte Lage Memels für den Turniersport nicht gerade günstig. Wir brauchen Gäste aus den Nachbarländern, die hier reiten. Da ist die Transport- und Zollfrage hemmend. Pferde hierherzubringen kostet ein enormes Geld. Das kann der Reiterverein — ohne die Eintrittspreise zu erhöhen — nicht aufbringen. Hingegen lehrt die Erfahrung, daß Massenbesuch, den wir doch brauchen, nur erzielt wird bei billigen Preisen. Werden ferner immer die nötigen Geld- und Ehrenpreise vorhanden sein? Nur wirklich hohe Preise reizen zur Teilnahme der auswärtigen guten Pferde und Reiter. Umso größer die Ehre, wenn trotz großer Konkurrenz hiesige Pferde gewinnen sollten. Sehr schade war es, daß das Turnier nicht am Sonntag stattfinden konnte, doch lag es daran, daß nur der Sonnabend vom Stadtverband für Leibesübungen dem Reiterverein freigegeben war.

Hervorheben möchte ich noch besonders die freundliche, sympathische Haltung des Publikums, das durch die etwas langsame Abwickelung des Programms und besonders auch des Totalisators sich nicht ärgern ließ. — Geritten wurde von allen Teilnehmern recht forsch. Wenn auch natürlich nicht alle Preise erhalten konnten, so war doch die große Beteiligung dankbar zu begrüßen. Besonders sei noch von dieser Stelle den Spendern der Ehrenpreise gedankt. Hoffentlich finden sich in Zukunft ebensoviele Gönner des Vereins, die durch Stiftung von Ehrenpreisen die Sache des Turniersports fördern

Hundsdörfer-Corallischken,
Mitglied des Reitervereins Memelland.

Das Memeler Tennis-Turnier 1922

Als erste Veranstaltung im Tennissport eröffnete das Tennis-Turnier der Memeler Tennis-Vereinigung von 1920 den Reigen des in diesem Jahre vorgesehenen Programms. Daß die Veranstaltung gerade in die Memeler Sportwoche verlegt wurde, ließ ihre ganze Aufmachung weit über den gewohnten Rahmen der internen Klub-Turniere hinausgehen.

Durch das Erscheinen der altbekannten Turnierspieler wie Dr. Sierigk, Stadtrat Lewinsohn, Dr. Kobbert, Grodczicki, Schulz, Schmitz, Frau Dr. Schwarz, Frau Dr. Reiner, Fräulein Hübner und anderer war das Turnier sportlich auf einer Höhe, wie es Memel noch nicht erlebt hat.

Dank der Unterstützung durch das Landesdirektorium und Dank verschiedener Stiftungen war es möglich, daß den Siegern hübsche Preise überreicht werden konnten. Die Tennisplätze waren unter der rührigen Verwaltung der Turnierleitung vorzüglich hergestellt, wenn ihre Instandhaltung auch durch den Mangel an Wasser bei der trockenen Witterung stark beeinträchtigt wurde. Von der Turnierleitung gebührt Fräulein Milkuhn für ihre aufopfernde Tätigkeit ein besonderer Dank.

Im Herren-Einzelspiel errang wie zu erwarten Dr. Sierigk den ersten Preis nachdem er nach zähem Kampf Herrn Dr. Kobbert besiegt hatte. Zu erwähnen ist das schöne Spiel, das Herr Jochheim gegen Dr. Kobbert 9:7 6:8 6:0 sich lieferten, wenngleich Herr Jochheim durch sein mühevolles Amt mitgenommen gegen die Sicherheit und Turniererfahrung von Dr. Kobbert nicht aufkommen konnte und letzterer somit den zweiten Preis errang. Die Herren Grodczicki und Schulz errangen je einen dritten Preis.

Im Herren-Einzelspiel mit Vorgabe erhielten Dr. Kobbert den ersten, Herr Schulz den zweiten, Herr Brüning den dritten Preis.

Im Damen-Einzelspiel lieferte Fräulein Hübner in ihren Spielen Proben guten Könnens. Frau Dr Schwarz erhielt den zweiten Preis, nachdem sie knapp Frau Dr. Reiner und Frau Birr geschlagen hatte.

Das Herren-Doppelspiel mit Vorgabe wurde leicht von den Herren Schmitz-Schulz gewonnen. Erlach-Gerlach erhielten den zweiten Preis.

Im Damen- und Herren-Doppel mit Vorgabe rangierten Frau Friedrich-Dr. Kobbert an erster, Frau Budnick-Herr Schulz an zweiter Stelle.

Als sechste Konkurrenz war ein Herren-Doppel ohne Vorgabe eingeschoben und es gelang den Herren Grodczicki-Lewinsohn nach zähem Kampf den ersten und Dr. Kobbert-M. Friedrich den zweiten Preis zu erringen.

Das Turnier endete wie beabsichtigt am Sonntag nachmittag, dann folgte abends 9 Uhr in Fischers Weinstuben die Preisverteilung.

Wir wollen hoffen, das auch im nächsten Jahre Königsberg, Insterburg und Tilsit ebenso wie diesesmal die besten Kräfte nach Memel entsendet. Es war bedauerlich, daß die hiesigen Tennisspieler wie Konsul Le May, Herr Berg, Herr Schwarz, Frau Godlowsky und Fräulein Gregor gleich in den Vorrunden geschlagen wurden, jedoch muß auch an dieser Stelle gesagt werden, daß von einem Training vor allem unter den Damen vor dem Turnier wenig zu spüren war.

wendig. Auf diese Weise muß es gelingen, unsere ostpreußischen Bühnen über die nächste schwere Zeit hinwegzubringen.

* **Goldap**, 13. Juli. [Sieben Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet] hat der Besitzersohn und Schneidermeister Fritz Mordas aus Marlinowen. Als die Frau des Regierungssekretärs S., Ke bei ihren Schwiegereltern in Marlinowen zu Besuch weilt, und deren ebenfalls zu Besuch weilende jüngste Tochter mit drei Berliner Kindern und zwei Nichten über den Czarner See setzen wollten, fing das Boot plötzlich an zu sinken. Trotz sofortiger Rückkehr erreichten sie nicht mehr das Ufer und sanken alle mit dem Boot in die Tiefe. Auf ihre Hilferufe eilte Herr Mordas herbei. Unter Aufopferung seines eigenen Lebens gelang es ihm, dank seiner großen Geistesgegenwart, mit einem sehr schlechten Boot alle sieben Personen dem sicheren Tode zu entreißen.

* **Löhen**, 12. Juli. [Drei Menschen ertrunken.] Trotz Warnung vor dem Seegang, der bei dem steifen Nordwest bei der Insel Graywen stehen mußte, unternahmen gestern nachmittag der Oberwachtmeister Schreiber vom Reichswasserschutz mit seiner Frau und der Maschinist Fritz Schall mit seiner Braut auf einem kleinen Ruderboot mit Anhängemotor eine Fahrt nach Kleszewen. Die Hinfahrt gelang auch glücklich, doch auf der Rückfahrt gegen 3/6 Uhr abends schlug das Boot voll und sackte in wenigen Augenblicken weg. Die Insassen sprangen heraus und suchten durch Schwimmen das Land zu erreichen. Oberwachtmeister Schreiber, der wahrscheinlich seine Frau retten wollte, ging jedoch sofort unter. Auch der Maschinist Schall, der bereits eine Strecke geschwommen war, erreichte nicht das rettende Ufer, da ihn seine Kleider und Stiefel am Schwimmen hinderten. Nur seine Braut, Fräulein Gertrud Tollkühn, Johannisburg, konnte sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen.

* **Allenstein**, 14. Juli. [Die Veruntreuungen in der Allensteiner Kommunalverwaltung.] Die wieder aufgenommene Voruntersuchung gegen den bekanntlich der Unterschleife bezichtigten Magistratssekretär Schröter in Allenstein wird für ihn immer ungünstiger. Lagen anfangs nur etwa drei bis vier Fälle von Amtsunterschlagungen in Gesamthöhe von 7- bis 8000 M. vor, so sind inzwischen weitere Unterschlagungen bekannt geworden, die sich auf 38 000 bis 39 000 M. belaufen. Auch bezüglich dieser ist der Beschuldigte geständig. Schröter dürfte sich auch der öffentlichen schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Auch die begleitenden Umstände bei den Verfehlungen des Schröter sind schwerwiegender Natur.

* **Riga**, 13. Juli. [Räuberromantik.] Die „Rig. Rundsch." berichtet, daß die Voruntersuchung über die sog. Adamaitissche Raubmörderbande von der Rigaer Kriminalpolizei abgeschlossen ist. Die Banditen trieben im vorigen und in diesem Jahre im Mitauer Kreis ihr Unwesen, indem sie von der Stadt heimkehrende Bauern auf den Landstraßen ausplünderten und auch Gesinde überfielen, die Einwohner erschossen und beraubten. Die Banditen passierten häufig die litauische Grenze auf Schleichwegen. Im April kamen Agenten der Kriminalpolizei fast auf die Spur der Adamaitisschen Bande. Im Wolmarschen stieß man auf ein Gesinde, das ein vollständiges Lager geraubter und gestohlener Sachen enthielt. Adamaitis selbst wurde in Segewald verhaftet. Der Räuber wurde im Schlafe überrascht und man fand bei ihm eine geladene Mauserpistole. Nach und nach machte die Polizei im ganzen zwölf Banditen dingfest. Die Bande zählte früher 17 Personen, von denen ein Teil bereits früher verhaftet werden konnte. 26 Personen waren Helfer und Mitwisser der Bande. Adamaitis nannte die zahlreichen Opfer, die er beraubt und getötet hat.

* **Riga**, 13. Juli. [Eine Spielbank am Rigaer Strande.] Der Innenminister A. Kweesis nahm den Vorschlag einer französischen Kapitalistengruppe an, die am Rigaer Strande eine Spielbank eröffnen will. Der Minister erklärte, daß die Regierung der Eröffnung eines Spielklubs im Prinzip zustimme, aber von den Unternehmern gewisse Garantien fordere, daß sie Geld zur Errichtung von Villen vorschießen, die Dünen befestigen, elegante Gasthäuser anlegen und eine bequeme Verbindung mit Riga herstellen werden. An der Organisation des Klubs werden sich auch lettländische Geldgeber beteiligen. Der Klub wird das ganze Jahr hindurch in einem besonders dazu errichteten Gebäude tätig sein. Der Besuch des Klubs wird nur Ausländern und solchen lettländischen Bürgern gestattet sein, die über ein Jahreseinkommen von 600 000 Rbl. verfügen.

Kleine Chronik

th. Dem Böttcher Steloff in Gr. Karzewischken (Kreis Niederung) wurde ein von demselben im Rußstrom aufgefischtes Stück Rundholz, welches polizeilich als Fundsache angemeldet wurde, entwendet.

Am Dienstag brach im Gute Carlsberg bei Ragnit vermutlich infolge von Selbstentzündung frisch eingefahrenen Klees Feuer aus, wodurch sämtliche Wirtschaftsgebäude in Asche gelegt wurden. Der rechtzeitig eingetroffenen Ragniter Feuerwehr gelang es noch, das Wohnhaus zu retten.

Am 22. Juni fand in Metgethen bei Königsberg die Feier des zehnjährigen Bestehens der wirtschaftlichen Frauenschule „Kronprinzessin-Cecilienschule" statt. Der Anstalt wurden Glückwünsche dargebracht vom Präsidenten der Landwirtschaftskammer Dr. Brandes, vom Regierungs- und Schulrat Kuhr, von der Vertreterin der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine und der des städtischen Berufsamts. Die Festansprache hielt Herr von Batocki-Bledau.

Am 10. Juli hat in der Försterei Domsch in der Oberförste Mehlauken ein größerer Waldbrand gewütet, dem schätzung weise etwa 100 Morgen Waldbestand zum Opfer gefallen sind.

28 Kopscheller, die auf fast allen Viehmärkten der Provi große Betrügereien verübt hatten, wurden vom Landgericht Lyck hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Der in Allenstein unter dem Verdacht der Mitwisserschaft dem Morde Rathenaus verhaftete junge Mensch aus der Mark Bra denburg ist, da er sein Alibi nachweisen konnte, auf freien Fuß ges worden.

Nach Unterschlagung von 265 000 Mark ist der Bankbeamte Alfr Weinberg aus Danzig seit dem 1. Juli flüchtig. Er ist 26 Jah alt, von schlanker Figur und hat dunkles, nach oben gekämmtes Ha Auffällig sind seine teilweise „silbernen Zähne".

Zu Ehren des französischen baltischen Geschwaders fand Donnerstag nachmittag im Stadthaus zu Libau ein Empfang sta Am Freitag wurde auf den französischen Fahrzeugen das französis Nationalfest begangen. Zu der Feier waren lettländische Milit und Vertreter der Regierungs- und Kommunalbehörden gelad Am Sonnabend gedachten die Franzosen Libau wieder zu verlassen

Die letzten Raubüberfälle und Morde südlich Lib wurden beim Getschenschen Kruge und auf dem Oberbartauschen We bei der Kotzingbrücke durch dichtes Gestrüpp begünstigt, das unmittelbar an die Straßen heranreichte und den Räubern als V steck diente. Auf Anordnung der Polizei sind diese Dickichte jetzt a gehauen. Im Dickicht beim Getschenschen Kruge wurde noch der L gerplatz gefunden, auf dem die Räuber auf ihre Opfer gewar hatten.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise ü nimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts k andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Die Börsenbrücke und unsere Damen

Wenn wir uns die Börsenbrücke näher betrachten, so wird je Bürger zugeben, daß sie keinen guten Eindruck macht und der St nicht zur Reklame dient. Der Belag an den Seiten für Fußgän ist morsch. Es befinden sich große Löcher darin. Die Bohlen lieg so weit von einander, daß die Damen mit ihren spitzen Absätzen Brücke nur mit größter Vorsicht passieren können. Wie leicht kön da die Damen verunglücken. Ein Knöchelbruch würde der St sicher mehr Kosten verursachen, wie die Ausbesserung des Bela kosten würde.

Ein Memeler

Heitmanns & Brauns
Stoffarben
1/1 Pack. 7.00 M.
empfiehlt
Adler-Drogerie
Libauerstr. 19

Fahrrad
ganz neu, ca. 50 km gefahren, steht preiswert zum Verkauf
Hohe Straße 2.

Drei komplette, neue
Fenster
verkauft
Marks, Barbierstr. Nr. 10.

Fahrrad
billig zu verk. Mühlenstr. 31.

Verkaufsstelle und Werkstätte für den Osten:
Königsberg-Rosenau, Aweider-Allee 119/131, Fernruf 231 u. 7415.

Heitmanns & Brauns
Haushaltsfarben
1/1 Pack. 7.00 M.
frisch eingetroffen
Rob. Müschöwski
Marktstr.

Zu verkaufen
Ein Motorra
Marke „Fafnir", tadello Ordnung, fahrfertig. Fe ein echter Perserteb und mehrere Kristall- Silbersachen. Eilofferte Rückporto erbeten an
Bernhard Harte
Ruß (Memelgebiet).

Fast neues bl. Kost
billig zu verk. Rippenst

Wir bieten an aus erhaltenen Waggonladungen ab unserem Lager:

Grasmäher System Mc. Cormick
Grasmäher Marke Eyth
Getreidemäher System Mc. Cormick
Heu- und Getreiderechen
Ganz- und Halbautomat

Aktiengesellschaft
für
Landwirtschaft u. Industrie
Memel
Hauptkontor: Werftstr. gegenüber der Gasanstalt Telephon No. 381, 382
Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2 Drahtwort: Ali

Wir empfehlen für das Memelgebiet sowie mit Ausfuhrgenehmigung nach Litauen und Lettland aus eingetroffe Waggonladungen und alten Beständen:
Original Amerik. Getreidemäher
Handablagen - Grasmäher
Original-Ersatzteile
zu sämtlichen hier eingeführten Erntemaschine
Heurechen halb und ganz Automat
Wermke'sche Pflüge
mit dreiteiligem und vollem Streichbrett

Acker- und Saateggen
Erdschaufeln
Ackerwalzen
Federzahneggen System Osborn
Tellereggen
Kultivatoren
fertige Pflugschare und Streichbretter
zu Wermke'schen Pflügen
Separatoren
40—500 Liter stündliche Leistung, mit Teller und Lamelleneinsatz.
Nur erstklassige Fabrikate, wofür wir weitgehendste Garantie leist
Flegeldreschmaschinen
Stiftendreschmaschinen
Bügel- und Stirnradgöpel
Reinigungsmaschinen

Fuchtel, Häckselmaschinen
Rübenschneider, Kartoffeldämpfer
Schmidtke & Rosenber
Neuer Markt 1 Memel Telephon 77
Abteilung: Landwirtschaftliche Maschinen.

Dachpappe, Nägel, Laubesägläge, Werkzeuge Eisenkurzwaren Haus- und Küchengeräte
Robert Bluhm, Pogegen,
am Markt.

Wirtschaftl. Frauenschule Metgethen
Kronprinzessin Cecilien-Schule
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des ländlichen Haushaltes. — Vorbereitung zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde.
Beginn des Wintersemesters: **10. Oktober 1922.**

Damen-Sommermantel
fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Taubenschlag mit Tauben
zu verk. Mühlentorstr. 11.

Zu verkaufen:
1 Paar Zweisp.-Kutschfielen, komplett, 1 Einsp.-Siele, komplett. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Achtung!
Benzol-Motor Deutz 5 PS. und **Kreissäge** zu verkaufen. Kadaschewitz, Friedrichsmarkt 1, 1 Tr.

Ein kleiner, wachsamer
Stubenhund
ist zu verkaufen
Karlstraße Nr. 19.

Tauben verkauft
Otto, Janischken, Hauptstr. 9-10.

Zu verkaufen:
Eine liegende Rauhpach'sche Ziegelpresse für eine stündl. Leistung von 2000—2200 Steinen mit Fein- u. Steinaussonderungs-Walzwerk nebst automatischem Beschicker und Aufzug.
Eine kleine Pfannenpresse nebst Abschneidetisch.
Eine komplette Trommelschlämmerei mit Pumpwerk.
Ein Zweiflammrohrkessel 60 qm Heizfläche.
Eine ältere Dampfmaschine.
Faßonpfannen- u. Ziegelbretter.
Ringofenarmaturen.
Ernst Metscher,
Tilsit-Preußen.

Auto-Vermietungen:
Preukschat, Tel. 739.
Posingies, Tel. 493.
Gebr. Bolz, Tel. 120.
Taszies, Tel. 465, 806.

Ein vierjähriger brauner
Wallach
Größe 5 Fuß, steht z. Verkauf Jägerstraße 13.
Das. ein Spazierwagen und ein Klapperwagen zu verkaufen.

Zu verkaufen:
Junger Jagdhund und ig. Dobbermann sowie eis. Hobelbankkindeln nebst Bankhaken und 2 Kaninchenbocks
Neuer Park 7, gegenüber Luisengymnasium.

Gebrauchte, gut erh
Pappkartons u
leere Schmalzfäß
zu verkaufen
Margarinespezial
Kurt Koitzs
Börsengebäude

Wilhelm Wendler Nachf.

Königsberg Pr.

Schlossberg 1 Gegründet 1876 Fernruf 1257

Telegramm-Adresse: Wiwena

Grösstes Spezialgeschäft der Provinz

für

Teppiche
Möbelstoffe
Gardinen
Decken
Läuferstoffe
Linoleum
Wachstuch
Bettgestelle
Kinderwagen

Sorgfältige fachmännische Bedienung
Sehenswerte Verkaufsräume ▪ Fahrstuhl
Grösster Teppichsaal des Ostens
Orient-Abteilung

Kisten

in jeder gewünschten Größe und Anzahl liefert
A. Jackschies, Baderstraße 10,
Sarg-, Bau- und Möbel-Tischlerei mit elektr. Betrieb.

Neuer Peltz-Geldschrank

sofort zu verkaufen. Offert. unter **908** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Einen großen Gartenschlauch

sucht zu kaufen
Kurhaus Sandkrug.

Stempel liefert

schnell u. billig.

Ein gut erhaltener
Einsegnungs-Anzug
zu verkaufen
Süderhut 8—10, Hof, 1 Tr.

Baltische Blätter

vereinigt mit den

Baltischen Nachrichten

5. Jahrgang.

Diese Wochenschrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringen alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande.

Einzelnummer Mk. 2,—.

Abonnement für 3 Monate Mk. 21,—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung
G. m. b. H.

Berlin W. 30, Motzstraße 22.

Probenummer kostenlos.

Mehrere Ladungen

Baustück-Kalk

bereits rollend, gibt zu günstigen Preisen ab

SAMUEL FOTH

Landwirtschaftliches Großhandelshaus
Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.

Weizenkleie, Roggenkleie Futtermehl

sowie

sämtlich. Sorten Graupen

offeriert

M. Wald

Tel. 24, 324. Dampfmahlmühle.

Jahrelange **Flechten**

habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-Seifeseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewendeten Mittel versagten. Postaff. P. in B. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Herba-Seife

Leere Eisenfässer

kaufen

Laaser & Neumann.

Unbelegtes Spiegelglas

1 Stück, evtl. Bruchstück von einem alten Schaufenster herrührend 1,10×0,85 m groß, sucht zu kaufen

Herm. Domscheit, Baugeschäft
Memel, Werftstraße 6/8.

Compagnie Générale Transatlantique

(French Line)

schnellste und bequemste Verbindung von **le Havre** nach **New York** mit den erstklassigen Passagierdampfern **„Paris“** und **„la France“.**

Oceanfahrt circa 6 Tage. 6 mal monatlich Dampfergelegenheit.

Von **Memel** einmal monatlich direkte Gelegenheit nach **le Havre** mit Dampfer **„Pologne“.**

Nähere Auskunft

General-Vertretung für Memelland u. Litauen

J. Abelmann, Memel
Marktstrasse 31/32 Telephon No. 25

J. Abelmann, Kowno
Laisves Aleja 62 Telephon No. 123.

DRESOL

METALL-PUTZ-STIFT

D. R. G. M. — D. R. P. a.

Putzt und poliert alles! Metalle, Marmor, Fenster- u. Spiegelscheiben, Möbel, Lackierte u. polierte Gegenstände aller Art.

Kein Angreifen der Metalle da säurefrei!

Praktisch! Sparsam! Billig! Erhältlich in allen Geschäften.

Allein. Fabrikant: Drewing-Werke Mauer in Baden.

Generalvertretung für Memelgebiet und Litauen:
Richard Schablowski, Agentur und Kommission, **Memel,** Hintere Wallstr. 9a.

Zirka 5 Zentner **zusammengelegten Zucker** geeignet für Bienenzüchter, zu verkaufen.
Giszas, Veitstraße 44.

20 000 gebrauchte Ziegel zu verkaufen.
Gutsverwaltung Althof.

Die anerkannt gute und preiswerte

Zahnpasta „Heliodont“

der

Theodor Teichgraeber Aktiengesellschaft

grosse Tube 10 Mk.

ist zu haben in nachstehenden

Heliodont-Verkaufsstellen

Goldene Adler-Apotheke
Schwarze Adler-Apotheke
Grüne Apotheke
Luisen-Apotheke
Kronen-Apotheke
Sanitätsdrogerie
R. Müschöwsky
Adler-Drogerie M. Pempe
Hermine Leichmann Nachf.
Anna Morr
Betty Barth.

Voss Liköre

de Voss & Co. K.-G.

Likörfabrik

Memel

Friedrichsmarkt 17 Telephon 638 u. 838.

Prima Qualitäten

Waschstoffe

aller Art

zu noch mässigen Preisen

empfiehlt

Kaufhaus

Robert Waller

Marktstr. 10/11.

Mehr. gebild., ält. Damen mit besseren Hausgrundstücken wünsch. bald. u. glückl. Heirat mit ebensolchen Herren, bess. Beamte bevorzugt. Auskunft erteilt unter Verschwiegenheit **Fr. Balabus**, Memel, Swianel.

Huhn verl., abzugeben **Werftauerstr. 5**

Ein Huhn hat sich **eingefunden** Kirchhofstr. 12, Hof.

Stadt- u. Land-Grundstücke Güter, Krüge, Hotels Gastwirtschaften

empfiehlt zum günstigen Kauf

Memeler Güter-Centrale

Inh.: **Bendix & Co.**
Jungfernstraße 6 am Friedrichsmarkt.
Telephon 266 u. 339.

Daselbst eine besonders große Auswahl in **hiesigen und auswärtigen Stadtgrundstücken** mit freiwerd. gr. u. kl. Wohnungen.

Ein Geschäftsgrundstück

(gute Geschäftslage) mit groß. Garten und Hof, freiwerd. Wohnung, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein kleines Grundstück

mit Gartenland, gut gelegen, umständehalber zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Grundstück

Friedrich Wilhelm-Straße 38 verkäuflich. Näheres bei **M. Joneleit**, Libauerstr. 32.

Ein Grundstück

mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter **No. 925** an die Expedition d. Blattes.

Mehrere Hausgrundstücke

mit freier Wohnung zu verkaufen. Zu erfragen bei **J. Balaßus**, Swiane 1.

Kleineres Stadtgrundstück

mit freiwerdender Wohnung, von Selbstkäufer **zu kaufen gesucht.** Angebote erb. nach **Postfach 40.**

Stadt- und Landgrundstücke

werden zum sofortigen Kaufabschluß gesucht.
J. Balaszus, Memel, Swianel.

20 Morgen Land

guter Boden, 1 Pferd, 2 Kühe, 2 Schweine, Gänse u. Hühner, totes u. lebendes Inventar, Preis und Anzahlung nach Vereinbarung.

Daselbst fordere ich den Verwalter aus Baugskorallen auf, seine Stiefel in 4 Tagen **abzuh.**, da sie sonst verkauft werden. Zu erfragen bei

Degling
Bommels-Witte 35/36.

Tausche Briefmarken

aller Länder n. Vereinbarung. Offerten an **Carl Krug, Mellen** (Militärbahn).

Kaufe Fahrräder

Nähmaschinen, Kleider, Wäsche, Wirtschaftsach., Wertsachen, Schuhzeug, Grammophone, Platten, ganze Nachlässe usw.
An- u. Verkauf, Baderstr. 8.

Einspännigen Rollwagen

zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 915** an die Exped. dieses Blattes erbet.

1 eisernes Kinderbett

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **Nr. 911** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine guterhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Off. unt. **No. 924** an die Exped. d. Bl.

Brillantring sowie **gold. Halskette** und **gold. Herren-Uhrkette** zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter **Nr. 920** an die Expedition d. Blattes.

Neue

schottische Heringe

eingetroffen.

Heringsbrake, Kontor Marktstr. 35/36.

Kaltblüter!

Hengst, 6jährig, sowie ein 7jähriges **Arbeitspferd** 5 Fuß 4 Zoll und **zwei schöne Ponys,** gut passend, stehen preiswert zum Verkauf bei

Schachmundes.

Achtung! Ausländer!

Ein Stadtgrundstück in Königsberg

sehr preiswert zu verkaufen, 3 Zimmerwohnung sofort beziehbar. Wunderbare Lage. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Zwecks **Auseinandersetzung** verkaufe mein im Betriebe befindliches

Torfwerk

Rußstromverbindung, 200 Morgen Torf und Ackerland, Wohnhaus, Stall, Maschinen, Feldbahnen wie sämtl. Geräte u. Vorräte. Gr. Anz. erforderl. Off. u. **919** a. d. Exped. d. Bl.

Ein Klavier zu mieten gesucht.

Offerten unter **906** an die Exped. d. Bl.

Leere Eisenfässer

einwandfrei, kauft jeden Posten

Moritz Cohn.

Briefmarkensammlungen

zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Ferner kaufe ich nach wie vor **alle besseren Memelmarken,** auch solche von Litauen, Lettland und anderen Oststaaten.

Willy Wenkebach, Mühlenstraße 126.

Kapitalkräftiger Teilhaber

für chemische Fabrikation,

die mit sehr hohem Nutzen arbeitet,

gesucht.

Offerten unter **Nr. 896** an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen einen gewissenhaften Herrn als **Expedienten,** möglichst

Apotheker oder Drogist.

Ferner

einen jüng. Gehilfen gleicher Branche.

Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an **E. Glück Nachfolger G. m. b. H.**
Marktstraße 5.

Tüchtiger Expedient

wird von einer Speditionsfirma in Bajohren von sofort gesucht. Offerten unter **903** an die Expedition dieses Blattes.

Ich suche für mein Manufakturgeschäft **einen tüchtigen, umsichtigen**

Verkäufer

zum baldigen Eintritt

F. Hannemann, Hohe Str. 20.

Tüchtiger Maschinenmeister

zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Memeler Fleischkonservenfabrik
Schmidthals & Co.
Komm.-Ges.

Einen Dreher einen Motorenschlosser

stellen sofort ein

Gebr. Kombartski
Bommelsvitte.

Mehrere Schlosser- u. Schmiedegesellen

stellt von sofort ein
Christoph Jagstaidt, Maschinenfabrik, **Prökuls.**

Laufjunge

Sohn achtbarer Eltern von sofort gesucht
Memeler Handelsbank G. m. b. H.
Marktstraße 20 I, neben der Johanniskirche.

Jungen

zum Kesselreinigen können sich melden.
M. Wald, Dampfmahlmühle.

Junger Mann der Holzwarenbranche mit Außen- und Kontorarbeiten vertraut, sucht als

Außenbeamter

zum 1. 10. 22 Stellung. Gefl. Zuschriften bitte u. **No. 907** an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Handwerker

Holzarbeiter, Zimmermann, mit sämtlichen Arbeiten vertraut, **sucht Beschäftigung** am liebsten in einem größeren Betriebe (Dauerstellung). Gefl. Offerten unter **917** an die Expedition dieses Blattes.

Kontoristin

gut eingearbeitet, firm im Rechnen, mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, bei günstigen Bedingungen gesucht. Selbstgeschriebene Offerten erwünscht.

F. Hannemann, Hohe Str. 20.

Zum sofortigen evtl. späteren Eintritt

Kassiererin, Verkäuferin und Lehrdamen

bei hohem Gehalt gesucht.

B. Lewin, Marktstr. 3/4.

Wirtschaftseleve

für Gut nahe Memel gesucht. Anfr. unter **Nr. 899** an die Exp. d. Bl.

Freischweizer

oder ält. Mann, zum Viehhüten, kann sofort eintreten.
Laurus, Carlsberg II.

Ordentlicher Kutscher

mit guter Empfehlung bei hohem Lohn und freier Wohnung gesucht.
Richtsmeier, Baugeschäft.

Sofort oder später

Lehrling

gegen hohe Vergütung sucht **B. Lewin,** Marktstr. 3/4

Laufjunge

gesucht. **Joswig,** Alte Sorgenstr. 2

Ein in allen Bürozweigen erfahrener

Beamter

in den 40er Jahren

sucht Stellung

eventl. **Uebernahme einer Filiale oder eines Aufsichtspostens.** Angeb. unt. **892** an d. Exped. dies. Bl.

Kriegsbeschädigter

44 Jahre alt, zuverl., mit all. Büro- u. Kontorsachen vertr.,

sucht Stellung

als Buchhalter, Expedient od. Büroworsteher. Angebote unter **Nr. 891** an die Expedition dieses Blattes.

Suche Stelle als

Hausverwalter.

Offerten unter **Nr. 910** an die Expedition dieses Blattes.

Schmiedemeister sucht

Wohnung u. Beschäftigung.

Gut bevorzugt. Offerten u. **Nr. 918** an die Exped. d. Bl.

Tüchtige

Maschinenschreiberin

sucht von sofort
Rechtsanwalt **Dr. Michelsohn**
Schützenstraße 16.

Wirtin

die selbständig kocht, backt, im Einkochen und Geflügelzucht erfahren ist, bei hoh. Gehalt sucht **Frau Else Kolitz**
Heydekrug.

Frauen

für Gartenarbeit braucht
Köhler, Ziegelei.

Aelterliche Frau oder Mädchen

(ehrlich) für 1 Kind auf dem Lande gesucht. Zu melden Jungfernstraße 7.

Einlegerin

zum sofortigen Eintritt stellt ein
Buchdruckerei
F. W. Siebert.

Jung. Mädchen

zum Lernen f. Zigarrenmachen sucht sofort
Fr. **Weiss,** Holzstr. 16.

Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn sucht
Frau **Isakowitz**
Marktstr. 3/4.

Junge Mädchen

zum Bügeln stellt ein
Färberei **Klement**
Libauerstr. 14.

Tüchtiges, sauberes Mädchen

zum 1. August gesucht.
Krebs
Gasthaus Baugstkorallen

Ein sauberes, erfahrenes

Mädchen

sucht zum 1. 8. 22
Frau **Maria Gronau**
Friedrich Wilhelm-Str. 33/34

Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn für kleinen Haushalt gesucht
Dangelat, Moltkestr. 52.

Schulentlassenes Mädchen

für 3 Tage in der Woche gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Dienstmädchen oder Aufwartefrau

braucht
Fr. **Kahmann,** Roßgartenstr. 5.

Junge Aufwärterin

für kleinen Haushalt für Vormittag sofort gesucht
Breite Straße 9, rechts.

Aufwärterin

kann sich melden
Friedrich Wilhelm-Straße 42.

Laufmädchen

gesucht.
Rohrbach & Harder,
Kleine Sandstraße 8.

Gebildete Dame

übernimmt vertretungsweise Haushaltsführung. Angebote unt. **887** an die Exp. d. Bl.

Aelt. erfahrene Wirtschafterin

sucht Stellung im frauenlosen Haushalt. Offerten u. **884** an die Exped. d. Bl.

Aeltere Wirtin

sucht Stellung auf dem Gut vom 1. August. Offert. unt. **No. 909** a. d. Exp. d. Bl.

Suche per sofort **eine 3—4-Zimmer-Wohnung** i. Neubau. Preis Nebensache.
Gebr. Sagenkahn
Herrenartikl., Manufakturwar.
Memel.

Wohnung gesucht

i. Neubau. Preis Nebensache. Offerten unter **Nr. 921** an die Expedition d. Blattes.

Leichte Sommeranzüge

und

einzelne Jacketts

in allen Grössen
zu mässigen Preisen
empfiehlt

Kaufhaus

Robert Waller

Marktstr. 10/11.

Perfekte Stenotypistin

zum baldigen Eintritt von hiesiger Großhandlung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **900** an die Expedit. dieses Blattes erbeten.

Stenotypistin

erste Kraft, die sicher stenographiert, schnell auf der Maschine schreibt und mehrere Jahre Tätigkeit als solche nachweisen kann, bei hohem Gehalt von sofort evtl. später gesucht.

Nur erste Kräfte finden Berücksichtigung, die schriftliche Bewerbungen einreichen wollen an

Sprit-Aktiengesellschaft Memel.

Eine perfekte Stenotypistin

kann sich von sofort melden.

A. Stoch & Co.

Perfekte Stenotypistin

bei hohem Gehalt zu mögl. baldigem Eintritt **gesucht.**

Offerten unter **Nr. 930** an die Expedition d. Blattes.

Für alle Büroarbeiten

tüchtiges Fräulein

zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönliche Meldungen erbeten bei

Hirschfeld & Kahn
Marktstraße 9.

Kellnerin

von sofort gesucht.

Restaurant u. Likörstube „Zum Kakadu".

Eine Mamsell, eine Wirtin

stellt von sofort ein

Kurhaus Sandkrug.

Schützenhaus sucht 20 Bedienungsfrauen

zu Sonntag, den 23. und

ein Küchenmädchen

bei gutem Gehalt von gleich.

Stütze

durchaus zuverlässig, auch für Schwarzort sofort gesucht.

Frau **Dr. Hannemann,** Gr. Wasserstr. 28.

Anständiges Bedienungsmädchen

für eine Gastwirtschaft auf dem Lande, evtl. Büfett auf eigene Rechnung, sucht per sofort. Schriftliche Meldung unter **902** an die Exped. d. Bl.

Tüchtiges Stubenmädchen

wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. August gesucht.
Frau **Gertrud v. Schulze,** Mikeiken p. Matzwöhlen.

Daselbst **junge, wachsame, schwarzbraune Wolfshunde** billig abzugeben.

Junge Mädchen

für die Buchbinderei sowie einen

Laufburschen

stellt ein

„RYTAS" A.-G.
Marktstraße 48—49.

Lagerräume

auch zur Fabrikation geeignet, mit oder ohne Wohngelegenheit, **sofort** zu mieten **gesucht.** Offerten u. **898** an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. 2 Zimmer

von (christl.) Ehepaar ohne Kinder für dauernd gegen hohe Miete sofort **gesucht.** Off. u. **Nr. 897** a. d. Exp. d. Bl.

Selbständiger Kaufmann **sucht** zum 1. August **gut möbliertes**

Zimmer

zu mieten. Offerten unter **904** an die Exped. d. Bl.

Zwei

möbl. Zimmer

für 2 Herren od. zwei einzelne möbl. Zimmer per sofort od. zum 1. August gesucht. Off. unt. **872** an d. Exp. d. Bl.

Beamten-Ehepaar sucht von sofort

einfach möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung. Off. unt. **No. 922** an d. Exp. d. Bl.

Einfach möbl. oder kl. leeres Zimmer

eventl. mit Küche von jungem Ehepaar in Schmelz von sofort gesucht. Offert. unter **No. 912** an die Exped. d. Bl.

Kaufmann sucht

möbliertes Zimmer

zu mieten. Offert. unt **No. 913** an die Exped. d. Blattes erb.

Beamter sucht ab 1. August

möbl. Zimmer

mit Pension. Off. u. **905** an die Exped. d. Bl.

Angesehene Firma sucht zur Errichtung einer Filiale **einen**

Laden

mögl. mit Nebenräumen, in guter Geschäftslage. Sofortige Angebote unt. **No. 916** an die Exped. d. Blattes erb.

Trockener Speicher

zu **pachten gesucht.** Offert. unt. **901** an die Exp. d. Bl.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Tischler **Franz Heinrich Schulz** aus Memel, geboren am 11. Dezember 1895 in Memel ist, nachdem er wegen Diebstahls und Unterschlagung durch Urteil des Schöffengerichts zu Memel vom 2. März 1922 zu einer Gefängnisstrafe von einem — 1 — Jahr und 4 Monaten verurteilt worden ist, aus der Strafanstalt Memel entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in die hiesige Strafanstalt abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 4 D Nr. 113/22 sofort Mitteilung zu machen.

Memel, den 13. Juli 1922.

Das Amtsgericht Abt. 4.

Beschreibung:
Alter: 26 Jahre
Statur: schlank
Größe: 1 m 78 cm
Haare: blond
Augen: grau
Mund: gewöhnlich
Gesicht: schmal
Sprache: deutsch
Nase: gewöhnlich
Gesichtsfarbe: gesund
Kleidung: Anstaltskleidung, Holzklumpen.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei der unter Nr. 65 eingetragenen Firma Kohlen-Import Aktiengesellschaft Königsberg i. Pr. Zweigniederlassung in Memel folgendes eingetragen worden:

Dem **Richard Knaak** in Königsberg i. Pr., dem **Max Gerhardt** in Memel und dem **Ernst Müller** in Königsberg i. Pr. ist Gesamtprokura dahin erteilt, daß jeder von ihnen zusammen mit einem andern Prokuristen oder einem Vorstandsmitglied vertretungsberechtigt ist.

Memel, den 26. Juni 1922.

Das Amtsgericht Abt. 1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Scheffler, für das Feuilleton Robert Paschnor, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 164 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 16. Juli 1922

Der Herr Generaldirektor

Strand-Humoreske von Gustav Hochstetter

Die Strandgäste unseres Badeorts zerfielen in drei Gruppen.

Gruppe Drei —: die liebenswürdigen Damen.

Gruppe Zwei —: die eifersüchtigen Herren.

Gruppe Eins —: der Herr Generaldirektor Aloys Tapschinskowitsch.

Das gegenseitige Verhältnis der 3 Gruppen war so —: daß ganz einfach sämtliche Damen zum Herrn Generaldirektor Tapschinskowitsch liebenswürdig waren.

Liebenswürdig ohne Maß und Grenze.

Liebenswürdig zu jeder Tageszeit.

Liebenswürdig einzig, allein und ausschließlich zu ihm.

Das gegenseitige Verhältnis der drei Gruppen war des weiteren so geartet —: daß ganz einfach sämtliche Herren auf den Generaldirektor eifersüchtig waren.

Eifersüchtig ohne Maß und Grenze.

Eifersüchtig zu jeder Tageszeit.

Eifersüchtig einzig, allein und ausschließlich auf ihn.

Und Seine Gnaden der Herr Generaldirektor Aloys Tapschinskowitsch selber? Die Herren, die übersah er, die waren einfach nicht vorhanden, er nahm keine Kenntnis von ihnen. Nur Damen gabs für den Herrn Generaldirektor. Wo man ihn sah, war er umschwärmt, umringt, überhäuft, um nicht zu sagen: zugedeckt von goldester Weiblichkeit.

Zwar drängten sich Schöne und Minderschöne, Jugendliche und Minderjugendliche heran, aber er wußte geschickt dafür zu sorgen, daß das jüngere und hübschere Element immer etwas näher heran kam als der Rest. Und was war die Zauberformel, die den ganzen Schönheitskreis in der Macht des rundlichen kleinen Mannes bannte?

Seine Visitenkarte! auf der die wenigen Worte prangten: „Aloys Tapschinskowitsch, Generaldirektor der FJLM-Aktiengesellschaft, Berlin, Friedrichstraße 259."

Es ging ein gar zu verführerischer Duft von diesem vornehmen, goldgeränderten Stückchen bedruckten Elfenbeinkartons aus.

Ist es nicht die Friedrichstraße zu Berlin, wo die riesigen Glashäuser stehen, in denen die Herstellung von Berühmtheit und Volkstümlichkeit heutzutage als Fabrikationszweig betrieben wird! Ist das Hexenmeister-Wörtlein „Film" nicht der Erlösungsspruch, der aus dem Aschenbrödel von gestern die gefeierte Göttin vom morgen zu formen vermag! Und in wessen Hände hat das Geschick solche Allmacht von übernatürlicher Kraft gelegt, wenn nicht in die zehn brillantengeschmückten Wurstfinger eines Herrn Generaldirektors!?

Sobald Aloys sich abends an einem Tischchen der Kurterrasse niederließ — Blondinen, Brünette, Schwarzhaarige, eine nach der andern, huschten heran, ihm ein herzinniges Grußwort zuzuflüstern und sich von ihm das Händchen küssen zu lassen. Glücklich die Bevorzugte, die er einlud, ein halbes Stündchen am Tisch bei ihm verweilen zu dürfen!

Hatte Aloys sich für einen Platz in dem Autobus vormerken lassen, der den Verkehr mit interessanten Gegenden des Binnenlandes vermittelte, so konnte der Chauffeur alle noch vorrätigen Karten zu gleichen Fahrt mit hohem Aufschlag ausverkaufen, wobei die Nachbarplätze neben Aloys besonders hoch im Kurs standen. Beteiligte sich Aloys an einem Ausflug im großen Segelboot, so wurde der Andrang lebensgefährlich. Und allemal war Gruppe Drei (die liebenswürdigen Damen) im Erwerb der Fahrkarten so flink, daß die Vertreter von Gruppe Zwei (die eifersüchtigen Herren) im Hintertreffen blieben und keinen einzigen Platz erobern konnten. Aloys war Hahn im Korbe, im Autobus und im Segelboot.

Jeder hübschen jungen Dame versprach der Herr Generaldirektor etwas. Kein Platinarmband, keinen Perlenhalsschmuck — etwas viel Kostbareres: ein „Position" in seiner „FJLM-Aktiengesellschaft". Sowie sein Berliner Haus wieder eine allererste weibliche Kraft einstelle . . .

Eines Tages war der Herr Generaldirektor nicht mehr zu sehen. Er war abgereist.

Seine vier Wochen waren um.

Niemals hat sich ein Mensch innerhalb vier Wochen besser amüsiert als der Herr Generaldirektor in diesen 28 Tagen.

Unzählige Briefe von zarter Hand schwirrten hinter ihm her, nach seinem „Sitz" in Berlin, Friedrichstraße 259. Und auf jeden Brief kam aus Berlin eine höfliche Antwort: „Gewiß, Verehrteste, wir werden Sie einstellen, sobald wir wieder eine perfekte Stenotypistin (Höchstgehalt M. 1500.—) brauchen. Für Kinodarstellerinnen haben wir allerdings keine Verwendung. Die Buchstaben „F. J. L. M." in unserer Firma bedeuten lediglich eine Abkürzung, etwa wie man „A. E. G." (für „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft") sagt. Und bei uns bedeutet „F. J. L. M." nichts anderes als „Flaschen-Importgesellschaft Ludwigshafen-Mannheim", deren Berliner Zweighaus von unserem Generaldirektor Herrn Aloys Tapschinskowitsch geleitet wird . . ."

Einen zweiten Brief nach Berlin hat keine Bewerberin geschrieben.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram von Prof. Ypsilon

Wußten Sie schon, daß Sie auf Reisen bei Ihren großen Koffern den Anhängezettel stets am rechten Handgriff anbringen sollen? Die Gepäckträger stellen nämlich den Koffer stets auf die linke Schmalseite, so daß sich oben die rechte Schmalseite zeigt.

Wußten Sie schon, daß die Stadt Bielefeld einen seidenen 25-Mark-Stadtschein herausgab mit dem Aufdruck: „Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß niemand in die Bache — — —; denn morgen wird gebraut"? Wobei statt der drei Gedankenstriche ein Wort hingedruckt ist, welches wir hier nicht wiedergeben möchten.

Das klassische Land der künstlichen Brütung ist Aegypten. Es hat dort Bruthäuser gegeben, in denen in 16 Kammern 32 000 Eier auf einmal ausgebrütet wurden.

Die erste Laute wurde vom persischen Philosophen Manes, dem Stifter der Manichäer-Sekte, aus einer Schildkrötenschale gebaut. Daher auch der Name Laud, was auf persisch: „Schale" heißt.

Die aus dem Griechischen stammenden Fremdwörter Telephon, Photograph, Phlegma, Phantasie usw. behalten auch noch nach der neuesten Ausgabe des „Duden", im Deutschen ihr ph, das nicht durch f ersetzt werden kann.

„Phlegma" bedeutet, wirklich aus dem Griechischen übersetzt, eigentlich „Verschleimung" und ist erst auf Umwegen für uns zu seiner heutigen Bedeutung von gleichgültiger Ruhe und Geistesträgheit gelangt.

Die Chinesen kannten die Impfung gegen ansteckende Krankheiten schon seit dem 11. Jahrhundert. Die Lymphe wurde den männlichen Einwohnern in das linke und den weiblichen ins rechte Nasenloch geblasen.

Der Telephonverkehr nach dem Kriege überholte den von 1914 um 50 bis 70 Prozent, während die jährliche Verkehrszunahme vor dem Kriege nur 7 Prozent betragen hatte.

Heiteres aus der „Jugend"

Wie man es auffaßt . . . Als Neugieriger habe ich jüngst mir den Betrieb der Berliner Effektenbörse angesehen. Zwei Stunden lang brüllten, schrien, tobten hunderte von fanatisierten Menschen, sie drängten, traten, stießen und boxten sich, einer wilder als der andere. Ein ohrenbetäubender Lärm von tausend Besessenen, Marke Gummizelle. — Im Abendblatt war dann zu lesen: Die Börse verkehrte still und lustlos.

Herr, ich bin unschuldig. Als Franz Liszt in Weimar während einer Orchesterprobe eine seiner Kompositionen dirigierte, war er infolge der vielen Fehler sehr erregt. Liszt legte den Taktstock hin und sagte: „Das ist ja eine Schweinemusik, meine Herren!" — Da stand der erste Trompeter auf und erwiderte ruhig und gelassen: „Herr Doktor, wir haben die Musik nicht komponiert!"

Ein Pionier der Polarwelt

(Zum 50. Geburtstag Roald Amundsens am 16. Juli)

Von Arnold Köllner

Man ist beinahe verwundert, zu hören, daß Roald Amundsen erst 50 Jahre alt wird. Denn was dieser kühne und zähe Polarforscher erreicht hat, das gäbe auch einem ganzen Menschenleben vollen Inhalt. Roald Amundsen aber hat schon in den ersten Jahrzehnten der Mannesjahre so Großes geleistet, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bliebe, käme es ihm nur und überhaupt auf den Ruhm an. Dem Entdecker der nordwestlichen Durchfahrt und dem Bezwinger des Südpols ist die Polarforschung Herzenssache und Lebensaufgabe, und so trifft ihn sein fünfzigster Geburtstag abermals, zum dritten Male, bei dem Versuch, die große Driftfahrt durch das nördliche Eismeer zu erzwingen, die ihn über den Nordpol hinweg von Osten nach Westen führen soll. Zweimal haben widrige Umstände Amundsens Absichten scheitern lassen; unermüdlich und optimistisch, wie ein Polarforscher sein muß, wenn er seine Ziele erreichen will, versucht der zähe Norweger die Trift nun zum dritten Male, und man kann überzeugt sein, daß er auch einen vierten Versuch nicht scheuen wird, falls sich ihm auch diesmal wieder unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen sollten.

Auch der geniale Forschungsreisende wird, wie der geniale Künstler oder der geniale Heerführer, geboren. Schon in frühester Jugend begeisterte sich Roald Amundsen, der am 16. Juli 1872 zu Borje in Norwegen geboren ist, an den Schilderungen der großen Pioniere der Arktis, und es war insbesondere das tragische Schicksal John Franklins, das sein empfängliches Gemüt tief packte und erschütterte. Wie Sir John Franklin um eines wissenschaftlichen Problems halber sein Leben geopfert hatte, so fühlte auch der junge Amundsen die Kraft in sich, sich selbst als Einsatz für ein hohes Forscherziel zu opfern. Und besonders das gescheiterte Werk Franklins, die Erzwingung der Nordwestpassage, ließ ihm keine Ruhe. Als am 30. Mai 1889 Fridtjof Nansen von seiner Grönlandreise heimkehrend den Fjord von Kristiania hinauffuhr, war der damals 17jährige Amundsen einer der begeistertsten Zeugen des enthusiastischen Empfanges, der dem berühmten Landsmann zuteil wurde, und schon in jenen Tagen stand bei ihm der Entschluß fest, das gescheiterte Werk Franklins einmal erfolgreich zu beenden. Aber wie wird man gleich Polarforscher? Amundsens Mutter wollte von so ausschweifenden und gefährlichen Plänen des Sohnes nichts wissen. Seine Absicht war gewesen, Nansen auf seiner großen Fahrt in das nördliche Eismeer, die im Jahre 1893 begann, zu begleiten; wiederum war es die Mutter, die ihn zurückhielt. Aber als diese bald darauf starb, gab es für ihn kein Halten mehr. Er gab sein Studium auf, ließ sich im Jahre 1894 auf einem Seehundsfänger als Leichtmatrose anheuern und fuhr mit ins Eismeer. Der Kampf mit den arktischen Elementen nahm seine Sinne so gefangen, daß er der eifrigsten und tüchtigsten einer an Bord war. Bald machte er das Steuermannsexamen, und als im Jahre 1897 die belgische Südpolarexpedition unter Adrien de Gerlache auf der „Belgica" nach der Antarktis aufbrach, da war Roald Amundsen als erster Leutnant an Bord und verdiente sich die ersten Sporen als Polarforscher. In den eisigen Einöden der Antarktis packte Amundsen nur noch dringender die Sehnsucht nach den Nordpolargebieten; denn der Traum seiner Knabenjahre, die nordwestliche Durchfahrt zu finden, ward immer wieder lebendig in ihm. mit dieser rein geographischen Aufgabe wollte er eine zweite von eminent wissenschaftlicher Bedeutung verbinden: den magnetischen Nordpol neu festzustellen. Sein Roß dessen Lage ermittelt hatte, war keine neue Feststellung mehr erfolgt, und der Umstand, daß die magnetischen Pole ihre Lage verändern, machte ihre erneute Ortsbestimmung im Interesse nicht nur der wissenschaftlichen Genauigkeit, sondern auch mit Rücksicht auf die Sicherheit der Seeschiffahrt auf die Dauer unerläßlich. So reiste denn Amundsen nach Hamburg zu Professor von Neumayer, dem damaligen Direktor der deutschen Seewarte, der als die größte Autorität in den Fragen des Erdmagnetismus galt. Der junge Norweger kam zwar mit einer Empfehlung von einem norwegischen Freunde, der selbst ein angesehener Meteorologe war, aber über die Aufnahme, die sein kühner Plan bei dem großen deutschen Gelehrten finden würde, war Amundsen doch wenig zuversichtlich gestimmt. Umso glücklicher war er, als sich Neumayer geradezu begeistert von Amundsens Absicht zeigte, das gescheiterte Werk Franklins aufs neue zu versuchen und gleichzeitig die Lagebestimmungen des magnetischen Nordpols vorzunehmen. Amundsen siedelte alsbald für mehrere Monate nach Hamburg über, wo er unter Neumayers persönlicher Leitung die wissenschaftliche Vorbildung an der Seewarte erhielt. Im Jahre 1901 kaufte er ein ganz kleines Segelschiff, die „Gjöa", um mit ihr Studienfahrten im europäischen Nordmeer zu unternehmen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Fahrten bearbeitete kein geringerer als Nansen, dem Amundsen mittlerweile seine Pläne unterbreitet hatte. Mit Nansens Billigung und Unterstützung wurde es ihm erst möglich, an die Verwirklichung seines großen Planes heranzugehen.

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

Nachdruck verboten

44. Fortsetzung

Ich verstehe aber, daß einem mal die Hand ausrutscht, wenn ich es auch nicht billige. Im übrigen ist das Unglück nicht so groß, wenn ein Bengel von knapp fünfzehn Jahren abgestraft wird. Und kein Grund für Sie, zu trotzen oder zu streiken.

Ueberlegen Sie sich bitte einmal; wem schaden Sie durch einen Streik? Dem Grafen? Gewiß nicht, den schütze ich. Mir? So gut kennen Sie mich, daß Sie wissen müßten, mein Herz hängt nicht am Gewinst. Ich gräme mich nicht tot, wenn ein paar Arbeitstage im Jahre ausfallen. Also schaden Sie nur sich selber. Sie rennen sich in Wut und Aerger; je länger Sie feiern, um so mehr.

Wer in zwei Stunden nicht da ist und ohne Murren an die Arbeit geht, ist von Stund an entlassen. Richten Sie sich danach! Sie können handeln, wie Sie wollen. Der Graf bleibt. Und wem's nicht paßt, kann sich sofort seinen Ziehschein holen. Guten Morgen."

Versteinert starrten Sie seinen federnden Schritten nach. War das noch der rote Baron, den man wohl liebte, aber nie ganz ernst nahm? Steckte Kleinfeld dahinter? O nein, solche Sprache kam auch von dort nie zu ihnen. Hatte der Graf ihn aufgehetzt? Joseph, Hans in allen Gassen, hatte verraten, daß der Herr Baron den Grafen hart angefahren haben mußte. Dievel ook! Der Baron verstand keinen Spaß, er drehte den Spieß um, und siehe, sie waren die Narren.

Sie schalten und murrten und kamen aus dem Verwundern nicht heraus. Aber als die zwei Stunden um waren, fand sie Kleinfeld alle wieder bei der Arbeit. Mikoteit hatte zwar vorgeschlagen, nochmals eine Verhandlung anzubahnen; aber Köpke, der Vater des Geschlagenen, hatte rundheraus erklärt, daraus werde nichts. Sie verdankten dem Baron schon mehr als genug: daß er den Grafen schütze, sei doch nur verständlich. „Mötst du dinem Kameroden em Stech lote? Na, denn ward ji wol dem Herrn verstone!"

Hans Joachim aber bedurfte keiner Mahnung mehr, sich aus Brüten und Bohren zu reißen. Er kommandierte Graf Kienitz aufs Rendantenzimmer, drückte ihm ernst, aber freundschaftlich Stempel und Petschaft in die Hand und bat Kleinfeld, dem Grafen fürs erste zur Seite zu stehen. Er selbst wurde über Nacht der Alte, unermüdlich bei jedem Werk, voll Eifer und Lernbegier. An Kleinfeld fand er immer mehr eine treffliche Stütze. Wer dreißig Jahre mit Menschen und Gesinde umgegangen ist und dabei etwas zu Wege gebracht hat, ist ein sicherer Führer. In seiner knorrigen Art erreichte denn auch der Beamte bei den Leuten buchstäblich fast alles, was er wollte. Auch er ließ sich keinen Stein aus seiner Krone brechen, aber er lenkte den Eigensinn ohne Sporn und Kandarre in steter Selbstverständlichkeit immer zur Einsicht. Erklärungen gab es nicht, nur klare Anordnungen. Damit war seine Weisheit erschöpft. Hans Joachim brauchte nicht zu mahnen, nicht zu bremsen; er begriff, daß das Handwerk da oft der Bildung überlegen ist. Die Menschen sahen zu ihm in scheuer Bewunderung auf; es war ihnen leid, ihn erzürnt zu haben, und sie mühten sich, das alte Vertrauen zurückzugewinnen. Um den Grafen kümmerte sich niemand mehr. Der zerbiß einen Federhalter nach dem anderen, verrechnete sich des öfteren und schalt sich feige, daß er blieb. Aber wohin sollt er? Maria hätte ihn, hübsch säuberlich verpackt, als Muster ohne Wert schleunigst weitergeschickt. Und hatte Hans Joachim denn nicht vollkommen recht? War er nicht Takt und Freundschaft in Person? Auch der Graf erlag dem Bann reinen, edlen Wesens, das Hans Joachim widerstrahlte.

Und wieder sprachen sie von jenen bösen Tagen.

Hans Joachim fuhr nach Wangerau. Auf einem Vorwerk war gestohlen worden, der Verdacht lenkte sich auf einen der erst kürzlich eingestellten Waldarbeiter. Der Landjäger war telephonisch nicht zu erreichen, und so etwas erledigt man auch besser unter vier Augen. Zum erstenmal im neuen Jahre führte Hans Joachim der Weg nach Wangerau. Wohl meldete sich ein wehes Erinnern, doch Arbeit und Pflicht hatten ihn vergessen gelehrt, hatten aus dem kranken Träumer einen starken, frohen Taggenoß gemacht. Sechs Wochen weilte Liselott im Süden. Eine schwere, lange Zeit. Jenseits von Furcht und Hoffnung, zählte er stille Tage nach. Noch einmal würde er den Strauß wagen, er hatte ja ihr Versprechen, ihn noch einmal empfangen zu wollen. Noch fiel das letzte Wort nicht.

Hans Joachims Geschäfte bei dem Landjäger waren bald erledigt. Diebstähle waren an der Tagesordnung, die kurzen, sachlichen Fragen des alten Unteroffiziers verrieten unbarmherzige Logik und gewohnheitsmäßigen Spürtrieb. Frohgelaunt, so schnell davongekommen zu sein, betrat er das Pfarrhaus, um „sich wieder mal blicken zu lassen." Man nötigte ihn ins Wohnzimmer, es stellte sich heraus, daß sogar noch Silvesterzigarren vorhanden waren, und während die Herren sich am edlen Kraut labten, plauderte Frau Brüning, den unvermeidlichen Strickstrumpf in den nie ruhenden, fleißigen Händen von Liselott. Sie habe schon zehn Pfund zugenommen, ihre Briefe würden zwar immer kürzer, aber der Pfarrer meinte, das sei ein gutes Zeichen und in etwa vier Wochen erwarte man sie wieder daheim. Hans Joachim fragte nach der Prorektor-Entscheidung. „Die Stelle erhielt ein Philologe aus Berlin," erzählte der Pfarrer.

„Ging es Ihrem Fräulein Tochter sehr nah?"

„Eigentlich nicht. Wir haben uns alle darüber gewundert. Wochenlang hat sie von nichts anderem gesprochen, sich schon völlig in Gedanken in eine leitende Stellung hineingefühlt. Und nun das Votum gegen sie entschied, schien ihr der Verzicht seltsam leicht. Ueberhaupt war sie seit Silvester bis zum Tage ihrer Abreise von einer merkwürdigen, ich möchte fast sagen, verklärten Sanftmut und Ausgeglichenheit, so als habe sich an diesem Tage ein Rätsel ihres Inneren gelöst."

Ein feines Klingen hub an in Hans Joachims Herz, eine starke Hoffnung keimte. Aber noch einmal verkaufte er die Frucht nicht auf dem Halm.

Dann sprach man vom Brautpaar, daß es doch jammerschade wäre, wenn Helmut, der sich eine glänzende Praxis erworben, jetzt plötzlich den Mediziner an den Nagel hängen wollte, wo er doch nichts von der Landwirtschaft verstünde.

„Er wird wohl auch der Wissenschaft treu bleiben, nehme ich an," sagte der Pfarrer. „Aber es wird wohl einen schweren Kampf geben."

„Ich verstand übrigens auch nichts von der Landwirtschaft, als ich Dreilinden übernahm," warf Hans Joachim ein.

„Und jetzt? Geht's schon?" fragte der Pfarrer.

„Ich bin mit mir zufrieden," lächelte Hans Joachim. „Ob mein Oberinspektor von seinem Schüler große Stücke hält, weiß ich nicht."

„Sie werden's ihm ja auch nicht zu schwer machen, Herr von Brencken."

„Wenn man aufeinander angewiesen ist, lernt man verzeihen."

„Ein kluges Wort, Herr von Brencken", sagte der Pfarrer ernst. „Wenn doch alle dies erst begriffen hätten. Immer schreien sie vom Kampf ums Dasein, und die wenigsten machen sich klar, daß es auch eine Hilfe im Dasein gibt."

„Ich möchte sogar behaupten, daß der bloße Kampf ums Dasein etwas Inferiores ist, etwas Kulturhemmendes, Herr Pfarrer, Kultur ohne gegenseitige Hilfe ist ebenso undenkbar, wie eine Dampfmaschine, deren Räder nicht in einander greifen".

„Nicht ganz, Herr von Brencken. Die Mittelstraße ist richtig, wie überall. Kampf und Hilfe müssen sich die Wage halten. Der Kampf ist Nöt. Ohne Kampf keine Auslese, ohne Auslese kein Fortschritt. Aber Sie wissen ja: viele sind berufen, wenige sind auserwählt. Wenn alle, die berufen sind, den Schwachen hülfen, wenn sie versuchten, emporzuziehen, wenn der Flug zur Höhe mißlang; wenn die Auserwählten oben nicht auf die unten weiter treten wollten, — dann stünde es besser um uns. Aber die Einsicht fehlt". (Schluß folgt.)

große Schwierigkeiten verursachte die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel; schließlich waren aber auch diese Hemmnisse überwunden; die „Gjöa“ war für ihre besonderen Zwecke verstärkt und praktisch eingerichtet worden, und mit diesem kleinsten aller Polarschiffe, die jemals zu Forschungszwecken in das Eismeer vorgestoßen waren, trat Roald Amundsen im Jahre 1903, erst 29 Jahre alt, seine Fahrt in die Arktis an. Das leichte, bewegliche Schiff zeigte sich für die Durchfahrt in den engen, eiserfüllten Sunden an der Nordwestküste des amerikanischen Kontinents wie geschaffen. Längs der Westküste der Halbinsel Boothia Felix steuerte die „Gjöa“ bis zur Südostküste von King Williamsland, wo Amundsen eine sichere Bucht fand, die er Gjöahafen nannte, um dort sein Winterquartier aufzuschlagen und neunzehn Monate lang magnetische und meteorologische Beobachtungen anzustellen. Nachdem die Lage des magnetischen Nordpols genau bestimmt war, begann er im Hochsommer 1905 die eigentliche nordwestliche Durchfahrt. Zwischen King Williams- und Viktoria-Land einerseits und dem nordamerikanischen Kontinent andererseits, gelangte die „Gjöa“ unter vielen Fährlichkeiten, aber doch sicher, durch das Treibeis. Nach einer dritten Ueberwinterung kehrte im Oktober 1906 der erfolgreiche Forscher durch die Behringstraße über San Francisco zurück, in der ganzen Welt gefeiert und mit einem Schlage berühmt geworden durch eine Leistung, die zu den bedeutendsten gehört, die der arktischen Forschung bis dahin gelungen waren.

Roald Amundsens zweite Großtat war die Erreichung des Südpols. Man erinnert sich, daß Amundsen damals, vor nunmehr 12 Jahren, schon zu seiner Driftfahrt ins nördliche Eismeer aufgebrochen war und sich mit der „Fram“ auf der Reise um Kap Horn nach der Westküste Amerikas befand. Umso größer war das Erstaunen der Welt, als die Nachricht eintraf, daß die „Fram“ von Madeira aus ihren Kurs geändert, und daß Amundsen beschlossen hatte, statt nach der Arktis, zunächst nach der Antarktis vorzudringen, um den Südpol zu erobern. Der psychologische Beweggrund zu dieser keineswegs plötzlich gefaßten, sondern nur lange geheim gehaltenen Sinnesänderung war die mittlerweile erfolgte Erreichung des Nordpols durch Peary gewesen. Zum Ueberfluß hatte der Schwindler Cook kurz vorher die ganze Welt mit der Nachricht alarmiert, daß er den Nordpol erreicht habe. So war die Nordpolerforschung gewissermaßen ein wenig diskreditiert, zumal auch Pearys Berechnungen bei der wissenschaftlichen Nachprüfung kleine Irrtümer ergaben, aus denen hervorging, daß Peary nicht genau am Pol, wenn auch immerhin in seiner unmittelbaren Nähe gewesen war.

In ungemein kühnem, aber geschicktem und sorgfältig vorbereitetem Vorstoß gelangte Amundsen nach 4tägiger Schlittenfahrt über den 2000 Meter hohen, eisbedeckten antarktischen Kontinent am 14. Dezember 1911 mit vier Begleitern zum Südpol. In schlichten, aber darum umso ergreifenderen Worten hat Amundsen diesen größten Triumph seines Lebens geschildert, wie die fünf Männer um 8 Uhr nachmittags des genannten Tages an dem Ort, der nach ihren Berechnungen der südliche Scheitelpunkt der Erde sein mußte, im Kreise zusammentraten, um die seidene norwegische Flagge, die ihnen ihre Königin mitgegeben hatte, mit einem dreimaligen Hoch auf das norwegische Vaterland zu hissen. Man weiß, daß der unglückliche Kapitän Scott wenige Wochen später diese Flagge noch vorfand und in tiefer Niedergeschlagenheit erkennen mußte, daß sein norwegischer Konkurrent statt seiner die Trophäe errungen hatte. Vielleicht hat die seelische Niedergeschlagenheit über dieses Mißgeschick auch die körperliche Widerstandskraft Scotts und seiner Begleiter geschwächt und dadurch ihren tragischen Tod im Eise auf der Rückkehr vom Pol mit verschuldet.

Amundsens Hoffnung geht dahin, nach dem Südpol nun auch noch den Nordpol zu erreichen. Möge dem unermüdlichen Forscher diesmal der Erfolg beschieden sein, um den er in den letzten vier Jahren zweimal vergeblich gerungen hat.

Speisegesetze bei den Eskimos

Ein englischer Geistlicher, der zehn Jahre als Missionsprediger unter den sogenannten „blonden Eskimos“ im Gebiet des am nördlichen Eismeer gelegenen Mackenziedeltas gelebt hat, ist jetzt heimgekehrt und erstattet über die Lebensgewohnheiten des eigenartigen Volkes anschaulichen Bericht. Die primitiven Waffen bestehen aus Bogen und Pfeil. Fleisch ist die Hauptnahrung; eine Abwechselung bringt nur die Veränderung der durch die Jahreszeit bedingten Jagdverhältnisse. Zur Zeit der Seehundsjagd bildet Robbenfleisch die einzige Nahrung, während der Eskimo in der Rennticrjagdsaison seine Ernährung mit Rennticrfleisch bestreitet. Obwohl die Eskimos zeitweise beide Fleischarten zur Hand haben, halten sie fest an dem Vorurteil, zur Rennticrzeit kein Robbenfleisch zu essen und umgekehrt. Ja, dieses Vorurteil geht so weit, daß der Eskimo sich nicht dazu verstehen würde, Robbenfleisch etwa an einem mit Torf als einem Produkt des festen Landes genährten Feuer zu kochen oder zur Bereitung von Rennticrfleisch das Feuer mit Robbentran zu unterhalten. Ein Verstoß gegen diese Regel würde ihm nach seinem Glauben unweigerlich den Haß der Geister der Verstorbenen, die sich stets als böse Geister zu erkennen geben, zuziehen. Der früher allgemein geübte Brauch, Kinder und Greise beiseite zu bringen, ist heute verschwunden. Nur im strengsten Winter, wenn die Eskimos vom Hunger bedroht sind, kommt es gelegentlich noch vor, daß solche Verbrechen begangen werden. Ein erfolgreicher Jäger kann sich wohl den Luxus von zwei oder drei Frauen leisten. Im allgemeinen bedingt es aber die geringe Zahl der Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, daß sich zwei oder drei Männer mit einer Frau begnügen müssen, was häufig genug Grund zu tragischen Zwischenfällen bietet. Die religiösen Vorstellungen der blonden Eskimos beschränken sich auf einen kleinen Kreis. Vor den Toten haben sie eine heilige Scheu, die es mit sich bringt, daß sie die Leichen meiden und den Begräbnisplätzen weit aus dem Wege gehen.

Neue Kunst der Einbalsamierung

Ein Pariser Arzt, Dr. Bartha, glaubt das Geheimnis der ägyptischen Einbalsamierungskunst entdeckt zu haben: er geht noch einen Schritt weiter, indem er den toten Körper nicht nur zu einer Mumie, sondern in Stein verwandelt. Sein geheimnisvolles Mittel soll auch noch die Eigenschaft haben, an einem durch das Alter zerstörten Körper Leben und Jugend vortäuschen zu können. Beisein von Vertretern der Pariser Presse hat Dr. Bartha neulich das Experiment an dem Leichnam einer Armenhäuslerin, den er für den Zweck erstanden hatte, vorgeführt. Einer der Anwesenden beschreibt das Aussehen der Leiche in ihren Einzelheiten und erzählt, daß Dr. Bartha eine Ader geöffnet und ein paar Liter feines Präparats eingespritzt habe. In wenigen Sekunden verschwand die gelbe Leichenfarbe, die Runzeln glätteten sich und der ganze Körper erschien verwandelt. Darauf wurde die Leiche mit einer Salbe bestrichen und war am Tage darauf steinhart geworden.

Der älteste Amerikaner gestorben

„Onkel“ Johnny Shell, der seit Jahren an ungezählten Plätzen in den Vereinigten Staaten auf Jahrmärkten und Rummelplätzen als der älteste Mann der Welt zur Schau gestellt worden war, ist kürzlich in Kentucky gestorben. Er soll ein Alter von 134 Jahren erreicht haben; freilich ist sein Geburtsschein nicht mehr vorhanden. Der Verstorbene hatte eine Nachkommenschaft von mehr als 400 Köpfen. Vor zwei Jahren hat er seine zweite Frau, die erst 30 Jahre alt war, verloren. Sie hinterließ einen 4 Jahre alten Sohn. Seine Verwandten wollten den Jungen an sich nehmen, aber der alte Herr widersetzte sich ihrem Versuch mit einem Schießeisen. Uebrigens war der temperamentvolle Alte nach der Beschreibung eines Arztes ein gänzlich zusammengeschrumpftes, verhutzeltes Männchen, das am Stock aufrechtstehen konnte und dann eine Höhe von 1,00 M erreichte.

Schwedischer Humor

Schlagender Beweis. Turnlehrer: „Es gibt nichts, was Körper so gut entwickelt und das Leben so verlängert wie Turnen.“ Ein Schüler: „Aber unsere Vorfahren kannten doch Turnen gar nicht.“ Turnlehrer: „Das ist wahr, aber — — Du ja auch, wohin das führte; sind sie nicht allesamt gestorben?“

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Wie bereite ich einen guten flüssigen Dünger?

Will man im Laufe des Sommers seinen Gemüse- und Blumenbeeten einen Dunggüß geben, und ein solcher ist unbedingte Notwendigkeit, um etwas Gutes zu erzielen, so dürfen frische Jauche, Spülwasser oder ähnliche Flüssigkeiten keine Anwendung finden. Immer wieder wird der Gartenbesitzer feststellen können, daß hier und da etwas im Wachstum zurückbleibt, sei es sein Gemüse, seien es die Rosen oder andere Blumen, die Sträucher rc. Der Gartenbesitzer kann hier nur mit einem kräftigen Dunggüß nachhelfen, um diese Mängel zu beseitigen. Soll Gemüse zart sein, muß es schnell wachsen, das soll also der Dunggüß bewirken.

Der Gartenbesitzer, es handelt sich hier natürlich nur um Hausgärten von nicht zu großer Ausdehnung, stelle sich in eine mäßig sonnige Ecke eine große Tonne, schütte da hinein einen Eimer Kuhmist und fülle nun die Tonne mit kaltem Wasser. Wer über Jauche verfügt, gebe auch noch einen Eimer Jauche hinzu. Diese Mischung bleibt drei volle Wochen stehen, kann aber hin und wieder mit einem Stock umgerührt werden. Nach Verlauf dieser Zeit ist der flüssige Dünger fertig. Er darf jetzt nicht etwa in seinem Zustande ausgegossen werden, er muß mit klarem, abgestandenem Wasser nochmals verdünnt werden, was am einfachsten auf die Weise zu bewirken ist, daß man die Gießkanne ein Drittel mit dem flüssigen Dünger und zwei Drittel mit klarem Wasser auffüllt. Häufige dünne Dunggüsse wirken weitaus besser, als hin und wieder ein Guß mit kräftigem Dünger. Die Flüssigkeit soll nur trübe aussehen, niemals dunkel sein.

Ist die Flüssigkeit aus der Tone ausgeschöpft, so wird abermals Wasser darauf gegossen. Die Tonne bleibt wieder drei Wochen stehen und zum zweiten Male ist der flüssige Dünger fertig. Noch ein drittes Mal kann derselbe Dünger in der Tonne ausgelaugt werden. Wer Geflügeldünger hat, verwende diesen und füge etwas Holzasche und Ruß hinzu. Nach Verlauf des Sommers muß die Tonne ausgeräumt werden, damit im kommenden Jahr ein neuer Aufguß bereitet werden kann. Der ausgelaugte Mist wird auf den Komposthaufen geworfen.

Kuhmist ist zur Bereitung des flüssigen Düngers entschieden am vorteilhaftesten anzuwenden, da er am inhaltsreichsten und den Pflanzen am zuträglichsten ist. Aber auch Pferde-, Schaf-, Ziegen- und Kaninchenmist kann zur Bereitung des flüssigen Düngers benutzt werden, nur ist dann eine etwas längere Laugezeit zu veranschlagen. Hier muß die Flüssigkeit mindestens drei Wochen lang liegen, während bei Kuhmist vierzehn Tage und mitunter auch schon früher ausreichen, um dem flüssigen Dünger die gewünschte gute Qualität zu geben.

M. Tr.

Die sogenannte Holzzunge des Rindviehes

Dieser sonderbar anmutende Name hat seine Entstehung von der harten, wie Holz unbeweglichen Zunge, wie sie durch die Einwanderung des Strahlenpilzes in die Zunge entsteht. Der Actinomyces oder Strahlenpilz richtet beim Rindvieh und unseren anderen Haustieren, besonders aber bei ersterem vielen Schaden an, indem er in verschiedene Organe, äußere wie innere, namentlich in Lungendrüsen, einwandert und dieselben in entzündliche Reizung und Vergrößerung, Verhärtung, Vereiterung rc. bringt. Die Drüsen, welche von diesem Pilz befallen werden, gehen allemal in ihrer Funktion verloren. So ist es mit den Drüsen der Kehle, des Euters und inneren Drüsen der Bauceingeweide. Der Strahlenpilz sitzt häufig in den Getreidespelzen, besonders in den Gerstengrannen. Das Füttern von Gerstenkaff kann deshalb gefährlich werden. Eine mit der Holzzunge behaftete Kuh frißt schlecht, säuft wenig, magert deshalb immer mehr ab, speichelt viel und läßt mitunter die Zungenspitze sehen. Untersucht man die Zunge, so findet man sie steif, unbeweglich, vergrößert und hart wie ein Stück Holz. Es läßt sich denken, daß dadurch die Aufnahme des Futters erschwert wird. Man schicke sogleich zum Tierarzt, der die Zunge scarificieren (einschneiden) und mit Jodtinktur bepinseln wird. Die Krankheit ist heilbar. Durch diese Behandlung wird die Kuh in 14 Tagen hergestellt sein.

Chiers.

Einfache Vorrichtung zum Spannen der Einfriedigungsdrähte

Der Landmann, der seine Felder durch Drähte einfriedigt, besitzt in der Regel zum Straffziehen derselben besondere Spannvorrichtungen, kleine Maschinen. Auch der Gartenbesitzer kommt häufig in die Lage, Drähte zu spannen, sei es als Einfriedigung, zu Spalieren usw. Entsprechende Spannwerkzeuge stehen ihm aber nur in den seltensten

Fällen zur Verfügung. Da muß er sich denn anders zu helfen suchen. Auf ganz einfache Weise ist das Spannen der Drähte zu bewerkstelligen, wenn man so verfährt, wie unsere beigegebene Abbildung es veranschaulicht. Der Draht wird an dem Pfosten entlang mit Krampen, die aber nicht fest eingeschlagen werden dürfen, angeheftet. Das Ende des Drahtes wickelt man um ein zugespitztes Lattenstück, das man schräg in die Erde treibt, wodurch dann der Draht angezogen wird. Um beim Endpfahl ein Einschneiden des Drahtes zu verhindern, legt man hier eine kleine Blechscheibe unter. Sollte sich im Laufe der Zeit der Draht etwas lockern und schlaff werden, bedarf es nur einiger Schläge auf die Spannlatte, um den Draht wieder straff zu spannen.

Dr. H. W. Schmidt.

Der Erbsenkäfer

Wenn man im Frühling den Erbsensamen sich genau ansieht, findet man wohl einzelne von ihnen mit Löchern; bei anderen finden sich nur etwas dunklere Stellen, die leicht eingesunken sind. Alle diese Erbsensamen sind vom Erbsenkäfer ausgefüllt. Dies nur mit dem Unterschiede, daß in den geschlossenen Samen der Käfer noch enthalten ist, während er da, wo man das Loch sieht, bereits ausgeschlüpft ist. Findet man den Käfer in einem der Samen, so lernt man in ihm ein gedrungenes, etwa 4 mm langes Tier von schwärzlicher Farbe kennen, wie es unsere Abbildung zeigt. Es hat einen kurzen Rüssel, ist grau behaart, und die Flügeldecken haben reichliche Flecken. Aus derart befallenen Samenkörnern können im günstigsten Falle nur schwächliche Pflanzen hervorgehen, meistens keimen sie überhaupt nicht.

Diese Käfer überwintern in den Samenkörnern und gelangen mit dem Saatgut an Ort und Stelle. Dann verlassen sie das Samenkorn und legen ihre Eier in die Blüten, oder an die ganz jungen Schoten ab. Aus den Eiern entwickeln sich die Maden, welche sich durch die Hülsen in die Samen einfressen. In dem hohlgefressenen Samen verpuppen sie sich, doch entwickelt sich noch im Herbst aus der Puppe der fertige Käfer, um zu überwintern und in neuer Generation den geschilderten Kreislauf neu zu beginnen.

Dieser Schädling tritt in manchen Jahren massenhaft auf und vermag dann großen Schaden anzurichten, und zwar dies auch bei Gemüseerbsen, weil die meisten Samenkörner trotz ihrer Jugend und reichen Beschaffenheit madig sind. Selbstverständlich wird man beim Auspalen der Erbsen dafür sorgen, daß nicht nur die angestochenen Samen nicht nur ausgeschieden, sondern daß auch der Nachwuchs dieses Schädlings unschädlich gemacht wird, etwa durch Verbrennen oder Abbrühen der befallenen Samenerbsen. Handelt es sich nur darum, reines Saatgut zu ernten, damit aber der Schädling nicht mit auf Gartenland und Acker verschleppt wird, bringt man das Saatgut im Februar in einen Raum von 20—22 Grad Celsius. Es genügt auch das gutwarme Wohnzimmer, wenn man den Samen hoch oben auf einen Schrank legt, da die Luft immer wärmer ist als unten. In dieser Wärme erwachen die Käfer vorzeitig zur Tätigkeit. Wenige warme Tage dieser Art genügen, um alle Tiere aus dem Samen hervorzulocken. Man sammelt und tötet sie. Handelt es sich um die größeren Mengen des Landwirts zur Feldbestellung, müssen während der Dauer der Erwärmung die Erbsen einige Male umgeschaufelt werden. Dann wird das Saatgut gesiebt, wobei die Käfer durch die Sieböffnungen in einen Eimer heißen Wassers fallen, die gesäuberten Erbsen zurückbleiben. Die gleiche Lebensweise haben auch die Samenbohnenkäfer der Garten- und Puffbohnen, die auch in gleicher Weise bekämpft werden.

Js.

Flecken, die auf silbernen Löffeln entstanden sind, entfernt man am sichersten mit Kienruß und Branntwein. Flecken, welche von Eiern herrühren, entferne man durch Putzen der Löffel mit Sand und Mehl oder auch mit gestoßenem Salz. Ein sehr gutes Putzmittel ist ferner Seife und Schlemmkreide mit lauwarmem Wasser.

sch.

Zwiebeln als Putzmittel. Nicht jede Hausfrau weiß, daß Zwiebelschalen ein ausgezeichnetes Putzmittel für Kupfer-, Zinn- und Nickelgeschirre sind. Um sie als Putzmittel verwenden zu können, werden sie gekocht; der alsdann aus den Schalen herausgekochte Absud ergibt dann das Putzmittel.

sch.

Obst- und Gartenbau

Der Gravensteiner Apfel

Der berühmteste aller deutschen Aepfel — wenn auch nicht der schmackhafteste — ist unstreitig der Gravensteiner. Er ist ein nordeutscher Apfel. Mögen auch die südlicher wachsenden Früchte zuckerreicher sein, durch schmelzendes Fleisch und Saftigkeit diesen nördlicher Gegenden übertreffen: das Gewürz, das Aroma, der feine Duft, diese köstlichsten und edelsten Eigenschaften sind Vorzüge der nördlicheren Gegenden, und der edle Gravensteiner ist die köstliche Frucht, welche alle diese Eigenschaften in sich vereinigt. Die diese seine wahren Eigenschaften zeigt er nur in seiner eigentlichen Heimat, das sind die Küstengebiete und jene, wo das Seeklima in das Festlandklima übergeht: der Nordwesten der Provinz Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, ferner noch Hannover, Brandenburg und die rauhen Gebirgsorte Sachsens und Thüringens.

Der Gravensteiner stammt aus der edlen und vornehmen Familie der Kalville, ist also ein Zuchtnachkomme des Paradiesapfels, von ihm er den rissigen Bau, den ausgeprägten Fruchtduft und das saftige, würzige, mürbe Fleisch hat. Seinen Namen hat er nach dem bekannten Orte Gravenstein in Schleswig-Holstein. Doch haben viele Aepfel, die unter dem Namen Gravensteiner gehen, nur den Namen gemein. Die Früchte haben von Ende September bis Weihnachten ihre Tafelreife. Auf dem Lager schrumpfen sie leider leicht. In der letzten Woche seiner Haltbarkeit verliert er, wie auch alle anderen Sorten, bedeutend an Güte und Wohlgeschmack, obwohl er äußerlich noch unversehrt erscheint. Am feinsten ist er in der Regel nur im Oktober.

So edel die Frucht ist, so hat der Baum doch seine Mängel. Die Fruchtbarkeit ist nicht übermäßig groß, wenn zwar immer noch wesentlicher ist, daß seine Tragbarkeit erst recht spät einsetzt. Bis dem 12. bis 15. Jahre nach seiner Pflanzung ist mit einer regelmäßigen reichen Tragbarkeit kaum zu rechnen. Viele Bäume bringen mit bis 20 Jahren noch keine nennenswerten Erträge. Allerdings erreicht er dafür ein sehr hohes Tragbarkeitsalter. Ein anderer Mangel ist der, daß die Früchte im Winde leicht fallen; deshalb setzt man Gravensteiner nur in Windschutz.

Pflanzen dürfen nicht bei voller Sonne begossen werden. Das hat Geltung nicht nur für die Zimmerpflanzen, sondern auch für die Gewächse des Gartens. Das Gießwasser wird im Sommer stets kühler sein, als die von voller Sonne bestrahlten Pflanzen. Wenn das kühle Wasser auf die Blätter kommt, so wird bei der nun schnell erfolgenden Verdunstung des Wassers den Blättern viel Wärme entzogen; und das kann die Pflanze nicht vertragen. Wie unserem eigenen erhitzten Körper ein plötzliches Uebergießen mit kaltem Wasser nicht behagt, so ergeht es ähnlich der Pflanze. An der Erde würde das Wasser gegebenenfalls schnell verdunsten, was zur Bildung einer harten Erdkruste führen müßte, die der Luft und der Feuchtigkeit den Zugang zur Wurzel verhindern würde.

Ein praktischer Türverschluß für Kleintierstallungen

Nichts Unangenehmeres kann es geben, nichts bereitet mehr Verdruß, als wenn die Türen der Stallungen nicht ordnungsgemäß geschlossen werden können bezw. der Verschluß zu umständlich zu haben ist. Zu leicht gelingt es dann den Insassen, ins Freie zu gelangen, was zu mancherlei Unzuträglichkeiten, auch nicht selten Verlusten führt. Jede einzelne Tür sollte darum mit einer sicheren, wenn auch einfachen Verschlußvorrichtung versehen sein.

Praktisch und auch einfach sind die sogen. Ueberfälle, die in jeder Handlung zu kaufen sind. Aber während sie früher für etwa 20 zu haben waren, kosten sie jetzt mehrere Mark. Der Kleintierzüchter muß aber auch heute noch mit jedem Groschen rechnen. Was er selbst mit wenig Mühe und geringen Kosten herstellen kann, selbst anfertigen. Nebenstehend abgebildeter Türverschluß bietet die Vorteile des sonst so beliebten Ueberfalles, ist aber vielleicht noch praktischer, weil er nicht zurückklappbar ist, also stets beim Schließen der Tür gleich über die Verschlußkrampe gleitet, worauf man nur zu haben, den Verschlußkeil oder auch ein Hängeschloß vorzustecken. Dabei ist diese Verschlußvorrichtung leicht herzustellen und äußerst einfach. Ein stärkerer Draht, entsprechend gebogen, genügt vollkommen. Eine weitläufige Beschreibung desselben erübrigt sich wohl, da die gegebene Abbildung ja alles weitere deutlich veranschaulicht.

Der Futtertrog des Geflügels darf nicht zu tief sein. In Freßgier stecken dann die Tiere gar leicht den ganzen Schnabel in das Weichfutter, wodurch die Nasenlöcher verklebt werden. Auch können dann gar leicht die Kopffedern mit dem Futter beschmutzt. Die Tiere werden dann später gegenseitig versuchen, diese Futterreste abzupicken, wodurch die Gefahr entsteht, Federfresser heranzuzüchten.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Ro